

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Kaiserstraße 14.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse Nr. 4. (Telephon Nr. 24)

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes in allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Ein Vertrauensmännertag.

Graz, 28. October. Sonntag, den 6. November wird hier ein von der Leitung der Deutschen Volkspartei einberufener Vertrauensmännertag abgehalten werden. Die auf Namen lautenden Einladungen, die Ort und Zeit bezeichnen, werden in diesen Tagen versendet.

Die Umkehr.

H. K. Der Bann ist gebrochen, der Bann zerstört, der bedauernswerte Bann, die Vertreter des Großgrundbesitzes im Reichsrathe hätten es einmal ehrlich mit dem deutschen Volke in Oesterreich gemeint. Die Folgen dieses Wahnes sind im Gedächtnisse aller guten Deutschen in diesem Staate lebendig und werden es bleiben, nicht minder als die Erinnerung an die unerhörte Falschaffade der Großgrundbesitzer, die zu Beginn der gegenwärtigen Tagung des Abgeordnetenhauses die Deutsche Volkspartei und die Deutsche Fortschrittspartei des Parlamentes unter dem Vorwande zum Aufgeben der Obstructionstaktik zu bewegen wußten, daß dadurch die Stellung der Regierung und der parlamentarischen Mehrheit ebenso schwierig, als die Aussicht, den unannehmbaren Ausgleich mit Ungarn auf gesegneten Wege durchzubringen, gering würde. Wenn dieser Erfolg und insbesondere die Ablehnung des Ausgleiches eintreten, wenn also die Verluste, welche das Verlassen der obstructionistischen Kampfweise den Deutschen bereits eintrug, theilweise wettgemacht werden sollten, so mußte an der „neuen Taktik“ unbedingt festgehalten werden. Was geschah aber? In der Sitzung des Ausgleichsausschusses am letzten Mittwoch wurde der Antrag des Abgeordneten Groß, über die vorliegenden Ausgleichsentwürfe zur Tagesordnung überzugehen und die Regierung zur Einbringung neuer und besserer Ausgleichsvorlagen aufzufordern, mit 21 gegen 13 Stimmen abgelehnt, weil die Vertreter des Großgrundbesitzes und der freisinnigen Mauthnergruppe dagegen stimmten. Diese Abstimmung ist umso bedeutungsvoller, als sie den unwiderlegbaren Beweis liefert, daß die Wortführer des Großgrundbesitzes dem Ministerpräsidenten einen unbezahlbaren Dienst leisteten, als sie die Einstellung der Obstructionstaktik gegen den Willen der überwiegenden Mehrheit der deutschen Wähler durchsetzten. Diese Abstimmung beweist ferner, daß alle jene vollkommen recht hatten, die vor den Großgrundbesitzern und ihren Lockungen warnten. Traurig, sehr traurig ist es, daß die Deutschen die Erfolglosigkeit dieser Warnung mit den Zugeständnissen

bezahlen müssen, die Graf Thun den Slaven machte, gleichsam als wollte er mit bitterem Hohne den gezähmten Obstructionisten seinen ministeriellen Dank abstatuen.

In den Kreisen des parlamentarischen Verbandes der Deutschen Volkspartei herrschte über die Treulosigkeit der Großgrundbesitzer selbstverständlich keine geringe Aufregung und der Abgeordnete Dr. Lemisch regte sofort den Austritt des Verbandes aus der „Clubmänner-Conferenz“ an. Dieser Anregung schlossen sich die Abgeordneten Döbernick, Hofmann v. Wellenhof, Sylvester, Böheim, Pösch, Tschernigg und Lorber unverzüglich an und der Verband faßte sodann den an einer anderen Stelle mitgetheilten Beschlusse, aus der „Clubmänner-Conferenz“ auszutreten. Diesem nur selbstverständlichen Vorgehen pflichtete der parlamentarische Verband der Deutschen Fortschrittspartei mit der mehr als sonderbaren Bemerkung bei, die Partei werde es „nach wie vor als ihre nationale Pflicht erkennen, ein enges Zusammenwirken der gesammten deutschen Linken anzubahnen, welches niemals nöthiger und unerlässlicher war als heute.“ Die guten Fortschrittler möchten also, obwohl sie zum unbeschreiblichen Vergnügen der Reichsrathsmehrheit von den Großgrundbesitzern so schändlich genutzte wurden, so bald als möglich wieder aufs Eis gehen. Gezählt, gewogen, zu leicht befunden! In den Reihen des reichsräthlichen Verbandes der Deutschen Volkspartei wird dieser Wunsch wohl kaum genährt werden, zumal es jetzt vor aller Welt erwiesen ist, wie genau der Abgeordnete Bareuther die Lage erkannte, als er sich, gewiß nicht leichten Herzens, entschloß, aus dem Verbande der Deutschen Volkspartei auszuscheiden. Ueber das, was im Abgeordnetenhause jetzt von den ernsthaft zum Widerstande gegen die Regierung und ihre Pläne entschlossenen Wortführern des Deutschthums gethan werden muß, wollen wir uns heute nur im allgemeinen aussprechen, weil wir uns der zuversichtlichen Hoffnung hingeben, daß nunmehr der Kampf gegen alle Deutscheinde wiederum mit jener Thatkraft und Entschlossenheit werde geführt werden, die einzig und allein den endlichen Sieg verbürgen.

Bei der Einzelberathung (Specialdebatte) der Ausgleichsvorlagen, die dank der Regierungsfreundlichkeit der Großgrundbesitzer stattfinden wird, werden die Deutsche Volkspartei und die Deutsche Fortschrittspartei Gelegenheit finden, die bewährte Obstructionstaktik neuerdings anzuwenden. Darauf sind Regierung und Reichsrathsmehrheit aller Wahrscheinlichkeit nach auch gefaßt und es ist anzunehmen, daß diese den Versuch machen wird, den Kampf gegen die Obstruction aufzunehmen, um sie zu brechen. In diesem Falle wird es zu folgenschweren parlamentarischen Zusammenstößen kommen, die sich unter Umständen, wenn die Mehrheit ernstlich ihre Absicht verfolgt, bis zur

Hestigkeit der im Vorjahre erlebten Austritte steigern können. Vermuthlich wird aber der Ministerpräsident, sollte es auch dahin kommen, dem wenig verlockenden Beispiele des Grafen Badeni nicht folgen, sondern den Reichsrath auflösen. Dann würde er nach seiner zu wiederholtenmalen geäußerten Ueberzeugung dort angekommen sein, wohin er nicht gerathen darf, wenn er im Amte bleiben will und der Ausgleich durchgeführt werden soll, denn mit dem Paragraphen 14 kann das Ausgleichswerk nimmermehr endgiltig durchgeführt werden. Dagegen würden sich im ungarischen Parlamente gewichtige Stimmen erheben, wenn schon in Oesterreich geschwiegen würde, was aber gewiß nicht der Fall wäre. Versuchte Graf Thun — und das ist das Wahrscheinlichste — der Schwierigkeiten dadurch Herr zu werden, daß er mit der Anwendung des Paragraphen 14 dem von Badeni mit Bausffy vereinbarten Ausgleich wiederum eine zeitlich beschränkte Dauer verleihe, um inzwischenden den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern eine neue Wahlordnung aufzunöthigen, griffe er also zu dem letzten verzweifelten Mittel des Staates, dann stünde seine Sache noch um vieles schlimmer, als jene des Schlossherrn von Bux im November des Vorjahres stand, da es keinem Zweifel unterliegt, daß der im deutschen Lager sich erhebende Sturm manches hinwegjagte, was heute noch als nicht- und nagelfest angesehen wird. Dann brächen die Stunden einer großen Entscheidung an, vor der den Deutschen in diesem Reiche keineswegs bange zu sein brauchte, denn sie vertheidigten nur ihr gutes, heiliges Recht mit dem stolzen Bewusstsein, eine weit über die Grenzen der Gegenwart hinaus wirkende Sendung zu erfüllen.

Träume, Hoffnungen und Wünsche haben wir auf noch unbeschriebenen Blättern des Schicksalsbuchs aufzuzeichnen versucht, ohne uns darüber zu täuschen, daß wir von dem Laufe der Begebenheiten sehr stark abweichen könnten, geleitet aber von dem unerschütterlichen Willen, auch dem Schwersten und schier Unerträglichsten mit Muth, Fassung und Entschlossenheit zu begegnen.

Zur höheren Ehre der fünfzigjährigen Gedenkfeier.

Am letzten Dienstag hielt der Abgeordnete Prof. Dr. Hofmann von Wellenhof im Reichsrathe eine von den deutschnationalen Volksvertretern mit großem Beifalle aufgenommene Rede, in der es u. a. hieß:

Wir haben den scharfen Kampf gegen die Regierung Badeni geführt und haben gar keine Ursache, diesen Kampf gegenüber dem jetzigen Ministerium einzustellen oder abzuschwächen. Mag auch theilweise eine Aenderung der Wahl der Mittel beliebt werden, die Herren von der Majorität und die officiösen Blätter brauchen sich nicht unsere Köpfe

(Nachdruck verboten.)

Zum Todtenfeste.

Die Natur ist schlafen gegangen. Ueber öde Flächen streift ein kalter Wind und die Sonne verbirgt ihr Gesicht hinter düsteren Wolkenschleiern. Es ist still geworden dort draußen, ganz still. Die Sängere des Sommers sind verstummt und nur der schwarze Vogel, der hungrige Rabe, durchstreift krächzend den entlaubten Wald. Und still ward es an den Stätten der Lebenden. Des Tages Lärm verhallte, die Freude schweigt und ernst und feierlich läuten die Glocken — zum Todtenfeste. In den Gotteshäusern und in den Gärten der Entschlafenen sammeln sich die Menschen, derer zu gedenken, die einst waren und abgerufen wurden zur ewigen Ruhe. Da rinnen die Thränen so heiß, Thränen des Schmerzes, des Grames und — vielleicht auch der Reue. Doch alle Thränen bringen nicht wieder, was dahin gieng, niemals wieder. Das Herz zittert vor Schmerz in der Brust und leise flüstern die bebenden Lippen die Namen derer, die keine Antwort mehr geben auf unsern Ruf. Wir wissen es, daß auch uns eine Stätte beschieden ist, wo man uns — wer weiß, wie bald — betten wird zum Todesschlummer. Aber wir denken nicht daran, weil wir im Strome des Lebens dahin schwimmen und das Ziel noch fern wähen. Da ruft uns der Todtensonntag eine Mahnung entgegen: „Memento mori — gedenke des Todes!“ und unwillkürlich ringt es sich von den Lippen: „Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen.“ Wie sie so sanft ruhn, alle die Seligen! Die Lär-

mende Welt ist hinter ihnen versunken, die Leidenschaften schweigen, das Streben ist zu Ende. Geschlossen sind die Augen, deren Blicke liebend auf uns ruhten. Die Hände, die für uns sich gemüht, sind erkaltet und das Herz, das uns in warmer Liebe entgegen schlug, pocht längst nicht mehr. Alles Leid ist gestillt, alle Freude verhallt und das Lächeln erlosch auf den schweigenden Lippen. Was wir sind, waren auch sie, wohl noch vor kurzer Zeit, und nun — sind sie schlafen gegangen.

Der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit. Sie haben gleich uns gelebt und gerungen. Sie sind wie wir durch dieses Leben gewandert, der Eine in treuer Erfüllung seiner Pflicht, Segen und Liebe spendend, geehrt, geliebt von den Seinen; der Andere in steter Hast nach Gewinn und Genuß; ein Dritter gejagt von der Leidenschaft, beladen mit Schuld und Unehre. Den Reichen riß der Tod hinweg von der prangenden Tafel des Lebens und dem Armen drückte er voll Erbarmen die Augen zu. Nun aber liegen sie friedlich nebeneinander, der Kampf des Lebens hat ein Ende und über allen schwebt die Ruhe, der Friede der Ewigkeit.

Sie ruhen von ihrer Arbeit. — Wie kurz war das Leben und wie lang ist die Zeit, da wir nicht sind! — Was es nun der Mühe wert, die wenigen Tage zu erschweren durch selbstgeschaffene Qual und Noth, Unzufriedenheit und Zwist? War es der Mühe wert, im rastlosen Jagen zu ringen um das Glück der Erde, das wir zurücklassen müssen, wenn wir es wirklich erhaschten? Des Menschen Leben ist wie eine Blume, die heute blüht und morgen vergeht. Heute, wo wir uns den Wohlungen der Abgeschiedenen nahen, ruft es uns in jedem

Glockenklinge, von jedem Grabe, aus jeder Todtenblume zu: „Media vita in morte sumus.“ Heute empfinden wir es mehr als je, daß wir nicht leben für diese Welt, sondern für die Ewigkeit und daß unseres Daseins Flamme erlöschen kann wie ein Licht im Hauche des Windes. Ja, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden!

Ist es auch eitel, was wir erjagen, schätzen wir der Erde Güter auch nach ihrem wahren Wert, so wissen wir doch auch, daß uns das Leben nicht umsonst gegeben ward als ein wertloses Geschenk, das wir beiseite werfen dürfen, sobald es uns nicht mehr gefällt. „Nein, das Leben ist eine Mission, die uns der Ewigkeit anvertraute zur Ausführung seines Rathschlusses, ein Prüfstein für uns selbst. Es ist eine Sendung, über welche wir Rechenschaft ablegen müssen, wenn uns der Vater ruft. Ueber Klippen und Abgründe führt der Weg zum Ziele, aber Gott hat uns einen Stab in die Hand gegeben, der uns stützt und schützt, damit wir nicht straucheln und fallen: die Pflicht. Sie gibt uns Halt, sie zeigt uns den Pfad und führt uns zum glücklichen Ende. Wer sie erkennt und erfüllt, der darf nicht verzagen. Wohlbehalten gelangt er zum Ziel und auf seinem Grabe grünt und blüht es, gleich einem Baume, der gute Früchte trägt, denn seine Werke folgen ihm nach.“

Was wir an unseren Todten liebend verehren, ist nicht der zerfallende, staubgeborene Leib, sondern der unsterbliche Geist, der sich uns offenbart hat in ihren Worten und Thaten. Wir folgen ihren Spuren und segnen dankbar ihr Gedächtnis. Und so lernen wir verstehen, daß wir nicht Bürger dieser Erde sind, um uns selbst zu leben, sondern um zu wirken zum Wohle der Mitmenschen, in-

darüber zu zerbrechen. Unser Ziel bleibt unverrückt — nicht der Sport des Ministerstürzens — sondern die vollständige Beseitigung der die Deutschen demüthigenden und schädigenden Sprachenverordnungen, des ganzen deutschfeindlichen Systemes und die Sicherung unserer alten und berechtigten Stellung im Staate. Man kann nicht sagen, daß das Ministerium Baderi in besonderen Ehren vom Schauplatz verschwunden sei. Nichtsdestoweniger hat Graf Thun die Erbschaft in allem und jedem ruhig angetreten, er hat die Sprachenverordnungen übernommen. Es ist nicht wahr, daß sie nicht ausgeführt werden. Im Gegentheil, man hört Klagen aus Böhmen, daß sie viel mehr als nothwendig ausgeführt werden, um die vollste Tschechisierung des Beamtenhums herbeizuführen.

Die Regierung aber nimmt alles lieber in Kauf, lieber die schwersten inneren Erschütterungen, lieber die Lösung des Verhältnisses mit Ungarn, lieber die schwerste Schädigung Oesterreichs im Auslande, lieber das Darniederliegen von Handel und Gewerbe, lieber die Bitterung in allen Kreisen der Bevölkerung und — was von ihrem Standpunkte doch das Bedenklichste sein müßte — lieber die vollständigste Entwurzelung des Staatsgedankens, als den Deutschen ihr Recht zutheil werden zu lassen.

Das alles geschieht zur höheren Ehre der 50jährigen Gedenkfeste. Für diese Feier hat die Regierung alles recht schön auf den Glanz hergerichtet. Dem Monarchen wird zugemuthet, am Abende seines Lebens sein Regierungswert damit zu krönen, daß jene Verfassung, die er gegeben hat, gebrochen werden soll. Gehört eine solche Regierung nicht auf die Anklagebank? Die Regierung hat auch den Baderi-Bilinski'schen Ausgleich übernommen. Würste man es nicht aus den Aeußerungen des Dr. Kaizl und Grafen Thun, so würde aus den Worten der ungarischen Minister hervorgehen, daß an diesem Ausgleich nur Veränderungen vorgenommen werden dürfen, die sich auf Dinge beziehen, welche Ungarn nichts angehen. Die Quote, die früher immer von der österreichischen Regierung als ihr großer Trumpf dargestellt wurde, wird jetzt, da nichts darin erreicht wird, als Nebensache bezeichnet. Zu bedauern ist übrigens auch die viel zu schwächliche und nachgiebige Haltung unserer ganzen Quotendeputation. Es ist zu bedauern, daß diese von ihrem ersten, mit guten Gründen vertheidigten Standpunkte der 42 Percent auf 38 Percent zurückgewichen ist.

Es kann nur eine gründliche, befriedigende und dauernde Lösung dieser Frage geben, die Personalunion (Zustimmung auf der äußersten Linken), auf die wir ja ohnedies kommen müssen, weil die Ungarn zielbewußt darauf lossteuern. Eine Realunion auf zehnjährige Kündigung ohne ein gemeinsames wirtschaftliches Organ ist auf die Dauer nicht möglich. Das Traurige ist nur, daß wir uns wieder von Ungarn den Zeitpunkt hierfür vorschreiben lassen müssen. Bei einer Personalunion wird es auch eher möglich sein, das Verhältnis zu Ungarn in gerechter Weise zu regeln. Eine Personalunion bedeutet durchaus nicht die Lösung der Zollgemeinschaft. Die Weltereignisse führen nothwendig zur Schaffung eines großen mitteleuropäischen Zoll- und Wirtschaftsgebietes; dem wird sich weder Oesterreich noch Ungarn entziehen können.

Die Regierung hat auch weiters die ganze Willkür der Verwaltung vom Grafen Baderi übernommen. Polizeiwirtschaft und Ausnahmezustand, die Verfolgungen in Galizien und die geheimen Erlässe. Es sei kein Zweifel, daß der Richtererlass in erster Linie gegen die die Deutschen gehe. Bezeichnend sei es, daß dieser Erlass gerade in den Spalten der windischen Presse, die von jeher groß im Vernadern war, ein so lebhaftes Echo gefunden hat. Sogar die Dummheit der sogenannten Lagergesetze hat die jetzige Regierung mit übernommen.

sonderheit derer, die uns Gott zu eigen gab. Wir streuen die Saat der Zukunft in das Land. Wohl uns, wenn wir uns der Früchte dieser Saat nicht zu schämen brauchen, wohl uns, wenn dereinst auch an unseren Gräbern Thränen fließen, Thränen des Dankes und der Liebe! —

Die Natur ist schlafen gegangen. Ueber öde Fluren streicht ein kalter Wind und die Sonne verbirgt sich hinter düsteren Wolkenschleiern. Aber es kommt die Zeit, wo die Erde erwachen wird zu einem neuen Leben, wo das Gestorbene auf-erstehen wird zu neuer Herrlichkeit. Des wollen wir uns getrösten.

Die Hoffnung trägt den grünenden Wald in die Wohnungen der Menschen. Freudig blickt der Glaube empor zum Urquell des Lichtes und die Liebe zündet die Kerzen an, das Dunkel zu lichten, das uns umhüllen will. In das Glockengeläut des ersten Todtenfestes mischen sich die ersten Klänge kindlicher Weihnachtslieder und unter Thränen lächelt die Liebe.

Ja, wir wollen uns trösten und erheben lassen. Unsere Herzen sollen sich nicht verhärten und verschließen im starren Schmerz. Die Liebe lehrt uns weinen, aber sie lehrt uns auch hoffen, glauben und uns emporringen zu neuer Kraft und neuem Schaffen. Noch blüht uns das Leben, noch ist es Zeit, Gutes zu thun und Liebe zu üben. Nicht umsonst hat Gottes Hand an die Herzen gepocht, nicht umsonst haben wir uns versenkt in schmerzliches Erinnern. Angesichts des Todes sind wir uns der Pflichten des Lebens bewußt geworden, die uns rufen, denen wir folgen, bis der Mund des Ewigen auch zu uns sprechen wird: „Kommt wieder, Menschenkinder!“

Man soll diese Theorie wieder angewendet werden und es soll in dieser expressiven Art vorgegangen werden, daß die Erhöhung der Dienergehälter mit drückenden und nicht volksthümlichen Steuern in Verbindung gebracht wird. Redner kommt auf das Vorgehen der Regierung gegen die Stadt Graz zu sprechen. Die Regierung habe bei den letzten Gemeinderathswahlen in Graz eine empfindliche Niederlage erlitten, welche denn doch eine Mahnung für sie sein sollte, in sich zu gehen und sich zu fragen, ob sie auf dem richtigen Wege sei. Die Tausende und Tausende von Grazer Bürgern, welche ohne Unterschied des Standes gegen die Regierung Stellung genommen haben, seien gewiß nicht von einigen Studenten verhetzt worden, sie seien auch keine Staatsverbrecher, sondern sie seien nur gegen die Kuttenherrschaft und Polizeiwirtschaft, sie seien ehrliche und aufrichtige Freunde ihres Vaterlandes. Sie seien freilich auch treue Söhne ihres deutschen Volkes und deshalb seien sie die entschiedensten Gegner der jetzigen Regierung, da sie von der Meinung ausgehen, daß diese Regierung nicht nur das Volk schädigt, sondern auch das Land zugrunde richtet. (Zustimmung links.)

Graz soll jetzt allem Anscheine nach gestraft werden, und zwar durch Errichtung eines vollständig überflüssigen slovenischen Senates beim Oberlandesgerichte. Darin muß ein bedenklicher Vorstoß gegen den deutschen Charakter der Stadt Graz erblickt werden, es sei das ein neuer Herd der Beunruhigung und ein neuer Zankapfel, der in die Bevölkerung geworfen wird. Es liege auch gar kein Bedürfnis diesbezüglich vor, es handle sich nur um eine politische Kundgebung, es handle sich darum, daß das vereinigte politische Slovenenthum wieder einen Erfolg nach Hause bringe.

Bezüglich der von den Slovenen angestrebten Errichtung einer slovenischen Universität in Laibach meint Redner, daß vom nationalen Standpunkte dagegen nichts einzuwenden sei, wohl aber müsse man berechnete Zweifel hegen, ob auch nur die primitivsten Voraussetzungen für Errichtung einer slovenischen Universität heute schon gegeben seien.

Es ist leider wahr, sagt Redner zum Schlusse, daß die Geschichte der österreichischen Länder durch Jahrhunderte von dem sogenannten historischen Adel, vom Feudaladel beeinflusst worden sind. Ja, er ist ein historischer Adel, sein verhängnisvoller Einfluß steht fast auf jedem Blatte der österreichischen Geschichte. Wir stehen aber auf dem Standpunkte, daß dieser verhängnisvolle Einfluß endlich gebrochen werden muß, soll das Reich nicht zugrunde gehen. Wir Deutsche werden deswegen nicht untergehen, aber unsere Sache wird es sein, uns von den Trümmern dieses alten Staatsbaues nicht erschlagen zu lassen. Wir werden fortfahren in dem Kampfe gegen das ebenso staatsfeindliche als staatsverderbliche System, wir werden in dem Kampfe nicht erlahmen und die Regierung möge sich, wenn auch zeitweilig andere Kampfmittel beliebt werden, nicht einer Täuschung hingeben, aus der sie eines Tages in grausamer Weise geweckt werden könnte. Hinter uns steht das im Bewußtsein seiner Lage erwachte deutsche Volk Oesterreichs, und den unbeugsamen Widerstand dieses Volkes wird Niemand brechen und auch keine Staatsstreikpläne werden diesen Widerstand besiegen. (Der Redner wird beglückwünscht.)

Reinliche Scheidung.

Wien, 27. October. In der heute abgehaltenen Verbandsitzung der Deutschen Volkspartei wurde nachstehende Entschliessung einhellig angenommen: „In Erwägung, daß in der letzten Sitzung des Ausgleichsausschusses zwei von den in der Obmänner-Conferenz der Linken vertretenen Parteien in einer wichtigen taktischen Frage von den übrigen Parteien der Linken getrennt waren, daß daher die Obmänner-Conferenz ihrer Aufgabe, ein

einheitliches Vorgehen aller Parteien zu erzielen, nicht entsprach, beschloß der Verband der Deutschen Volkspartei, seine Vertreter aus der Obmänner-Conferenz zurückzuziehen. Selbstverständlich wird der Verband der Deutschen Volkspartei nach wie vor bestrebt sein, in allen nationalen Angelegenheiten ein einheitliches Vorgehen aller deutschen Parteien herbeizuführen.“

Wien, 27. October. Die Deutsche Fortschrittspartei hat heute nachstehende Entschliessung gefaßt: „Durch den Beschluß der Deutschen Volkspartei, ihre Vertreter aus der Obmänner-Conferenz zurückzuziehen, erscheint deren Wirksamkeit als gemeinsames taktisches Organ erloschen. Die Deutsche Fortschrittspartei, welche seit Beginn dieser Gesetzgebungsperiode stets eifrig bestrebt war, mit den anderen deutsch-oppositionellen Parteien zum Zwecke der nationalen Verteidigung durch stete Fühlungnahme ein einheitliches Vorgehen herbeizuführen, wird es nach wie vor als ihre nationale Pflicht erkennen, ein engeres Zusammenwirken der gesammten deutschen Linken anzustreben, welches niemals nöthiger und unerlässlicher war als heute.“

Windische unter sich.

Die Windischen in Krain zerfallen bekanntlich in zwei Parteien, eine sogenannte radicale, freihetlich gesinnte und eine clericale Partei. Diese hat jener schon manchen bösen Streich gespielt, allein die Radicalen lassen sich immer wieder zum Besten halten. An diese Thatsache erinnert jetzt wieder ein Aussatz des „Slovenski Narod“, der auf die Landtagsersatzwahl im Städtebezirke Krainburg — Bischoflack Bezug nimmt, wo die clericale Windischen entgegen den mit den Radicalen im Vorjahre getroffenen Abmachungen dem Wahlwerber dieser einen der Ihrigen als Candidaten gegenüberstellten. Das genannte Blatt läßt sich über den Treubruch der clericale Bundesgenossen u. a. folgendermaßen aus:

„Die Wahl gieng so vor sich, als wäre nie ein Ausgleich geschlossen worden; es war ein erbitterter Waßkampf, in welchem auf der einen Seite die nationalen Wähler, auf der anderen aber unter der Führung der Geistlichen die Clericalen standen. Der Kampf wurde so geführt, wie in der Zeit der erbittertsten Feindschaft. Alle Stimmen, über welche die clericale Partei in Krainburg und Bischoflack verfügt, erhielt Koblar, für ihn arbeitete der ganze clericale Apparat und auch der Canonicus und Landtagsabgeordnete Kalan eilte zur Hilfe herbei.“ „Wir bedauern das Vorgehen der clericale Partei bei dieser Wahl ganz und gar nicht, wir sind nur begierig, was von diesen Aposteln des Ausgleiches die an den Sprachgrenzen lebenden Slovenen sagen werden. Diese Vorgangsweise hat den Wert des Ausgleiches klargelegt und ist ein neuer Beweis dafür, daß sich die clericale Partei an den Ausgleich überhaupt nicht hält und ihn durchbricht, auch wenn Ehre und Manneswort auf dem Spiele stehen, was sie zwar nicht sehr schmerzt, weil sie daran schon gewöhnt ist. Wir wissen nicht, was die nationale Partei thun wird. Wir wollen ihre Beschlüsse abwarten; unsere persönliche Meinung aber ist, sie thäte am besten, wenn sie den Clericalen die Ausgleichspacte ins Gesicht wüfse und ihre eigenen Wege gieng.“

Ueber die Kleinwerbeförderungsaction

sprach Sonntag, den 23. d. Abg. Dobernig in einer sehr zahlreich besuchten Versammlung des Gewerbe-Genossenschaftsverbandes für den politischen Bezirk Bruck a. d. M. zu Rindberg im Mürzthale. Die Anwesenden folgten den Ausführungen des Redners mit großem Interesse und stimmten einhellig einer Entschliessung zu, in welcher der Wert der Action anerkannt, jedoch die Berufung von wirklichen Gewerbetreibenden in den Gewerbe-Förderungsbeirath und die Erweiterung des Förderungscredits ge-

So kehren wir zurück in die geräuschvolle Welt, getröstet, gestärkt und voll freudiger Hoffnung.

Auf den Friedhöfen wird es still und einsam, und leise senkt sich auf die Gräber der Fittig der Nacht. In ihren Kammern schlummern unsere Lieben dem großen Morgen entgegen und in den kahlen Bäumen säuselt und rauscht es wie Harfenklang:

„Selig sind die Todten!“

Erich zu Schirfeld.

(Nachdruck verboten.)

Eine häßliche Frau.

Novelle von Hans Senden.

(2. Fortsetzung.)

„Waren Sie schon in Villa Tafca? Oh, es ist wundervoll! so poetisch! Wuollen Sie mich hinbegleiten, Mister von Toru?“

„Nein, ich wollte Sie einladen, mit mir das Kapuziner-Kloster zu sehen, wo die Skelette der Mönche an den Wänden hängen.“ Er sah sie spöttlich an. Sie machte ein entsetztes Gesicht.

„Oh schrecklich!“ Setzte aber rasch hinzu: „Aber ich gehe doch mit. Wenn wuollen Sie?“

„Nun, in den nächsten Tagen. Fürchten Sie sich auch nicht?“

„Oh nein! Wuenn Sie mitgehen, nicht!“ Hans Toru lachte.

Die vor ihnen Reitenden blieben halten.

„Frl. Hartenstein ist der Steigbügel gerissen“, erklärte Sybille, als sie herankamen.

Der Fesltreiber hatte einen Strick mitgenommen, da

so etwas öfter vorkommen mochte. Hans hob Militta aus dem Sattel und brachte den Steigbügel wieder in Ordnung, dann half er ihr beim Aufsitzen.

Militta war sehr roth geworden und dankte ihm verwirrt. Er blieb an ihrer Seite.

Sie fühlte sich mit einemmale unbehaglich auf dem Esel. Ihre große Gestalt nahm sich auch merkwürdig genug darauf aus. Weinah grotesk. Das fühlte sie.

„Ich möchte absteigen, der Bügel ist doch nicht ganz bequem hier“, stotterte sie: „Ich gehe lieber.“

Er sah erstaunt auf.

„Der Bügel sitzt genau wie vorher und wir haben noch fast eine Stunde zu steigen. Es ist besser, Sie bleiben ruhig sitzen, Sie kommen sonst erhitzt oben an, und erkälten sich, wenn Sie die Grotte betreten.“

Sie blieb gehorsam sitzen. Wie herrlich war es doch, jemand zu haben, der Interesse daran nahm, ob sie sich erkältete! Sie sah ihn dankbar an.

„Nennen Sie die Geschichte von der heiligen Rosalie, die die Pest von Palermo abwandte?“ Er schüttelte den Kopf, und sie erzählte die Legende der Heiligen. Es war ihm eine Wohlthat, etwas gleichgiltiges sprechen zu können. Ihr war heute so eigen zu Muth, so froh wie seit langem nicht. Ueber sich den tiefblauen Himmel! Unter sich die weite See mit den brandenden Wellen, und vor sich, im Sonnenglanze gebadet, der kahle Berg, der strahlende flimmernde Monte Pellegrino. Wie schön war das alles!! Wie schön!

Vor der Kirche oben stiegen die Damen ab, und der Eseltreiber nahm die Thiere in Verwahrung, die sich gleich über das so herrliche Gras hermachten, das hinter dem Gebäude an einer geschützten Stelle gedieh.

fordert, sowie der Beirath aufgefördert wird, auf die größere Heranziehung des Kleingewerbes für Heereslieferungen, Einschränkung der Strausarbeit und Reform der Unfallversicherung hinzuwirken.

Die Ministerkrise in Frankreich.

Unter dem 28. d. wurde aus Paris gemeldet, dass Dupuy die Bildung eines neuen Ministeriums übernahm, nachdem er sich der Mitwirkung Ribots, Delcassés und Leygues versichert hatte.

Die Beulenpest.

Die Berliner „Tägliche Rundschau“ veröffentlichte jüngst folgende Zuschrift einer ärztlichen Autorität ersten Ranges:

Das bedauerliche Auftreten der vereinzelt Fälle von Beulenpest, die im Wiener Krankenhause vorgekommen sind, hat weit über jedes Maß hinaus die Gemüther beunruhigt, und es erscheint deshalb gewiss am Platze, ein aufklärendes Wort über die Bedeutungs- und Verbreitungsfähigkeit solcher isolierter Krankheitsherde zu allgemeiner Kenntnis zu bringen. Epidemien von akuten Infectionskrankheiten, wie namentlich die von Cholera und Pest, welche die Bevölkerung in Schrecken zu versetzen pflegen, verbreiten sich meist dadurch, dass sie lange Zeit im Geheimen um sich greifen und erst dann zur Kenntnis der maßgebenden Factoren gelangen, wenn es zu irgend welchem Eingreifen zu spät ist. Wo aber, wie augenblicklich in Wien, einige wenige Personen in nachweislicher Art bei einer ganz bestimmten Gelegenheit von der Krankheit ergriffen und diese alsbald erkannt worden ist, kann von einer Gefahr für weitere Kreise wohl kaum die Rede sein. Wir wissen genau, dass die Krankheit an das Vorhandensein der Pestbacillen gebunden ist und dass diese sich lediglich in den Wund- und Drüsen-Ausscheidungen des kranken Körpers vorfinden. Wer mit solcherlei Auswurfstoffen nicht in Berührung gelangt, kann nicht angesteckt werden. Vor dieser Gefahr aber ist die Bevölkerung vollständig sichergestellt durch die im Wiener Krankenhause bereits eingerichtete Isolierung. Das große Princip der Neuzeit gegenüber den Infectionskrankheiten besteht ja gerade darin, nicht die Gesunden mit lästigen Quarantäne-Maßregeln zu behelligen, sondern die Kranken und Krankheitsherde zu vereinzeln, alle von diesen Dejectionen nach denbar Möglichen zu vernichten und sie dadurch dem Verkehr zu entziehen. Die Pest ist im eigentlichen Sinne eine Contact-Krankheit und wird nur von wirklichen Kranken auf gesunde Personen der Umgebung übertragen. Da sich nun den wenigen Kranken, die sich in Wien befinden, Außenstehende nicht nähern, so ist weder für die Stadt Wien, noch für Reisende, Briefschaften, Postfächer oder Eisenbahn-Sendungen auch nur die geringste Möglichkeit vorhanden, dass von diesem kleinen Krankheits-Herde aus Epidemien in Oesterreich oder im übrigen Europa entstehen könnten. — Die Vorwürfe, welche man gegen die Forscher und ihre Hilfskräfte zu machen beliebt, dass es sich um leichtsinnige und allgemein gefahrbringende Unternehmungen gehandelt habe, müssten von vornherein zurückgewiesen werden. Zunächst hatten die bisherigen Forschungen, namentlich auch die der deutschen Reichs-Pestcommissionen, dargethan, dass die Pestbacillen nur eine sehr kurze Lebensdauer besäßen. Besonders die künstlichen Culturen sollten nach diesen Ergebnissen sehr bald ihre Keim- und Ansteckungs-Fähigkeiten verlieren. Dass dem nicht so sei, hat unerwarteterweise der wie ein Experiment auftretende Unglücksfall gelehrt. Jeder Arzt und Forscher, der sich mit infectiösen Krankheitsstoffen persönlich oder im Laboratorium zu befassen hat, weiß sehr wohl, dass er Gesundheit und Existenz im Kampfe gegen diese gefährlichsten Feinde des Menschengeschlechtes einsetzt. Allmählich wird der Einzelne gleichgiltiger gegen die ihm drohende Gefahr, aber wenn in ein trauriges Schicksal ereilt, so

darf er sich bewusst sein, wie ein Held auf dem Schlachtfelde der Ehre seiner Wissenschaft als Opfer zu dienen. Von Frivolität und Leichtfertigkeit kann nicht die Rede sein, wo es sich um die Entdeckung der für die gesammte Menschheit schwerwiegendsten prophylaktischen Probleme handelt. Nichts wäre jedenfalls mehr zu beklagen, als einseitige generalisirte behördliche Maßnahmen, welche nun plötzlich hemmend in die freie Thätigkeit der Laboratorien und anderer Untersuchungsstätten eingreifen sollten. Der große Segen, den uns die bakteriologischen Untersuchungen über Typhus, Tuberculose, Cholera und Pest gebracht haben, würde der Cultur verloren gegangen sein, wenn derartige Einschränkungen existiert hätten. Der Vorgang in Wien ist ein vereinzelt und leider unglückliches und warnendes Exempel, aber keinerlei Gesundheitsbedrohung allgemeiner Art ist davon zu befürchten.

Tagesneuigkeiten.

(Die Palästina-reise des deutschen Kaiserpaars.) Aus Jaffa wurde unter dem 27. d. berichtet, dass das deutsche Kaiserpaar nach achttündiger, überaus anstrengender Wagenfahrt bei großer Hitze um 6 Uhr abends bei bestem Wohlsein dort eintraf. In Saron nahm es die Huldbigung der deutschen Ansiedlung entgegen. Die Weiterreise erfolgte am letzten Freitag zu Pferde. Nach dem Berichte dürfte das Kaiserpaar gestern mittags in Jerusalem angekommen sein.

(Kaiserin Auguste Victoria im Harem.) Ueber den Besuch, den die deutsche Kaiserin Freitag abends dem Harem des Sultans in Constantinopel abgestattet, berichten die türkischen Blätter folgendes: Der Besuch dauerte länger als drei Stunden, da die Kaiserin sämtliche Räume des Harems besichtigen wollte. Besonders lange hielt sie sich in der Bibliothek auf, wo sich nicht nur orientalische, sondern auch französische, deutsche und griechische Werke vorfinden. Obgleich die Eunuchen für diesen Abend von dem Inneren des Harems ausgeschlossen waren, so standen doch Abtheilungen derselben vor den Saalthüren und auf den Gängen, wo sie die Wache oder den Ehrendienst versahen. Sie trugen eine rothflammiene Uniform mit Fes und Säbel. Besonders schön nahm sich die Uniform des Kizlar Aga (Eunuchen-Chefs) aus, die förmlich von Gold strozte. Die Haremsherrinnen (es heißt, dass nicht alle derselben der Kaiserin zu Gesicht kamen) überreichten der hohen Frau als Andenken an ihren Besuch einen kostbaren, von ihnen selbst angefertigten Teppich mit türkischen Sinnprüchen, an welchem sie mehrere Monate gearbeitet hatten. Als Gegengeschenke erhielten sie von der Kaiserin Uhren, Brochen, Haarnadeln und andere Schmuckfachen. Die erste Gemahlin des Sultans und dessen Mutter erhielten Bilder der Kaiserin und ihrer Tochter. Bei den orientalischen Tänzen, die von den Odalisten aufgeführt wurden, fungierte die ehemalige Mailänder Ballerine Fräulein Vittorina Zempieri als Dirigentin. Die von den Odalisten vorgetragenen Musikstücke waren deutschen oder italienischen Ursprungs. So spielten zwei Odalisten auf dem Clavier das „Heil dir im Siegerkranz.“ Als Dolmetsch fungierte die Tochter Curtin Effendis. Die deutsche Kaiserin conversierte jedoch mit einigen Töchtern des Sultans auch französisch.

(Neue Wolfbilder und Wolfarten.) Anlässlich der Anwesenheit des Reichsrathsabgeordneten Karl Hermann Wolf in München im Mai d. J. erstand von der Hand des bekannten Bismarckmalers Professors Gustav Kienäcker ein Bild Wolfs, welches uns den großen Kämpfer so naturgetreu zeigt, wie es die beste Photographie nicht vermag. Der Deutschvölkische Verein „Ddin“ in München hat nunmehr Wiedergaben dieses Bildes herausgegeben. Diese sind in zwei Größen zu haben, Folio-Format zum Preise von drei Mark und Cabinet-Format zum Preise von einer Mark. Gleich-

zeitig sind nach demselben Bilde Lichtdruckpostkarten erschienen, welche im Einzelverkauf 10 Pf. kosten. Bestellungen auf Wolfbilder und Wolf-Postkarten nimmt der Verein oder jede nationale Buchhandlung entgegen.

(Eine Schöpfung für Töchter von Eisenbahnbediensteten.) Am 20. d. fand in Wien die gründende Hauptversammlung des „Kaiserjubiläums-Wohlthätigkeitsvereins für Töchter von Bediensteten der Staatseisenbahnverwaltung“ statt. Den Vorsitz in der Versammlung führte Fräulein von Wittke, die Schwester des Eisenbahnministers. Hofrath Dr. Brini berichtete über die einleitenden Verhandlungen und stellte fest, dass der Verein heute bereits 12.860 Mitglieder mit 42.630 Kronen als Jahresbeiträgen zählt. Die anlässlich der Gründung veranstaltete Effectenlotterie ergab eine Einnahme von 60.000 Kronen, und die Beiträge der Stifter, an deren Spitze der Eisenbahnminister Dr. von Wittke steht, dürften die Summe von 35.000 bis 40.000 Kronen erreichen, so dass also der Verein mit einem Vermögen von 100.000 Kronen seine Thätigkeit beginnen wird.

(Ein Henker gesucht!) Aus Neu-York wird geschrieben: In mehreren hiesigen Zeitungen erschien in der letzten Zeit wiederholt folgende Anzeige: „Verlangt: Ein öffentlicher Scharfrichter (Executioner) für einen südamerikanischen Staat. Gehalt Dollars 3000 pro Jahr; Referenzen und Photographie einreichen.“ Diese Anzeige hat hier eine beträchtliche Discussion hervorgerufen und man wollte sie sogar für einen Scherz halten, bis sich ein hiesiger Advocat mit der Erklärung meldete, er habe diese Anzeige für eine kleinere Republik Südamerikas einreichen lassen, die vor der Hand verborgen zu bleiben wünsche. Aus den zahlreichen eingelaufenen Anerbietungen (über 200) stellte derselbe der Presse die folgenden zur Verfügung: „Ich bin Ihr Mann. Probieren Sie es mit mir, ich werde es beweisen. Ich bin Schlächter von Beruf.“ — „Ich habe niemals eine solche Position eingenommen, da ich als Künstler erzogen wurde. Doch würde ich, glaube ich, einen gelehrigen Schüler abgeben.“ — „Bist es zu schießen, erwürgen oder garottieren, will ich es für jährlich Dollars 3000 thun. Enthaupten will ich nicht. Ich habe Enthauptungen in China und Maroffo gesehen und mag davon nichts wissen.“ — „Ich habe wiederholt bei Hinrichtungen in Wien assistiert, jezt zum Schaden des Halses des Hauptdarstellers. Ich spreche spanisch und bin Experte mit Pistole und Büchse.“ — „Ich bin kaltblütig, nüchtern, spreche italienisch, französisch, deutsch und spanisch und habe Latein und Griechisch studiert. Kann beste Referenzen aufgeben.“ — „Ich melde mich; ich besitze Ruhe, Festigkeit, Philosophie, Nüchternheit. Ich habe im Westen gelebt und neun Lynch-Affaires commandiert.“ — „Ich habe zwei Continente bereist und war 6 Jahre lang Journalist; war auch als Detectiv thätig.“ — „Ich bin mit den folgenden Methoden vertraut: Garotte, Haardrücker, automatische Falle, Quecksilber, Gerichts-Fallgallen, Enthauptung mit dem Schwerte. Ich war Elektriker und verstehe mich auf Electrocutation.“ Dieser letzteren Offerte wurde der Vorzug gegeben — an Vielfältigkeit dürfte der Mann nicht viele Mitbewerber haben.

(Der Trientiner Weinbauverein) hat kürzlich folgenden Bericht ausgegeben: Der vorhergesagte Niedergang der Preise hat sich eingestellt und in den letzten Tagen noch stark verschärft. Die Käufer, welche durch die zu Anfang der Lese von den Eigern gestellten übermäßigen Forderungen verschreckt worden waren, kehrten nicht wieder zurück, und so hängen noch bedeutende Quantitäten Weintrauben unverkauft am Stocke, die nur schwachen und langsamen Absatz finden, obgleich die Preise um fl. 2—4 und mehr zurückgegangen sind. Ordinäre Ware, für welche man fl. 10—11 verlangte, kann man heute sehr leicht um fl. 7 und weniger haben, während auch Marzomino und Teroldigo von fl. 16—17 auf fl. 10—13 herabgegangen sind. In Fällen, die heuer mehr zu den Ausnahmen als

Graf Friedenau hatte die Klingel an der Thür gezogen, worauf ein Mönch mit einem großen Schlüsselbund erschien und die Kapelle aufschloß, in die ihm alle folgten. Es war eine einfache, schmucklose Kirche, in der nichts zu sehen war, die aber, an den Felsen gebaut, die Pforte zur Grotte bildete.

Der Pfortner steckte eine Wachskerze an und schritt voran. Die Grotte war ein nasser Raum aus Tropfstein. An den Stalaktiten troff das Wasser herunter, zum Theil Krystalle bildend. In der Mitte stand ein Altar, unter dem die Gestalt der Heiligen in einem Gewand von Gold ruhte, ganz mit Schmuck aller Art überladen. Zum Schutze von Eingriffen in diesen Reichthum war ein festes Drahtgitter rundherum angebracht.

Toru hatte Sybille einen Mantel umgebunden, trotzdem sah er, wie sie vor Kälte zusammenschauerte.

„Komm Sybille, hier ist es zu kalt für Dich!“

Er reichte ihr den Arm und führte sie wieder hinaus. Wohlthätig schien ihnen die warme Sonne entgegen, als sie ans Tageslicht traten. Er sah sie besorgt an.

„Du wirst Dich doch nicht erkälten haben? Ich hätte gar nicht erlauben sollen, dass Du überhaupt in die feuchte Höhle kriegst. Diese Herrlichkeiten haben schon manchen Tod auf dem Gewissen. Komm in die Sonne, damit Du warm wirst!“

Er lehnte ihren Arm in den seinen, und stieg langsam den gewundenen Pfad mit ihr hinan, der zum Observatorium auf den Gipfel des Berges führte.

In kurzer Zeit kamen die anderen ihnen nach. Fräulein Melitta war die erste, die sie einholte. Plötzlich that sie einen Fehltritt, rutschte aus und stieß einen Schmerzensschrei aus.

Die Herren sprangen herzu und halfen ihr auf. Dann standen sie rathlos. Weitergehen konnten sie nicht, folglich mußte sie jemand bis an das Kloster zurückführen. Da die beiden anderen Herren keine Miene machten, sich der Pflicht zu unterziehen, bot ihr Toru seinen Arm.

„Nein, ich habe mir gar nichts gethan. Ich setze mich auf den Stein hier und warte, bis Sie alle zurückkommen, dann kann ich gewiß wieder gehen. Bitte, lassen Sie sich durch mich nicht stören, Herr von Toru, gehen Sie mit hinauf. Ich möchte Sie nicht abhalten.“

„Ich sehe, Sie haben Schmerzen, wenn Sie es auch nicht eingestehen wollen. Hier in die Hand nehmen Sie meinen Stock und jetzt stützen Sie sich auf mich. Ich bringe Sie hinunter, dann werden wir untersuchen, wie es steht.“

Sybille machte Miene, auch zurückzubleiben. „Du gehst mit den anderen, Sybille! Kommen Sie, gnädiges Fräulein!“

Melitta gab nach und nahm seine Hilfe an. Sie litt große Schmerzen. Nach einigen Schritten konnte sie ein qualvolles Stöhnen nicht unterdrücken. Da faßte er sie kräftig unter den Arm und trug sie mehr, als er sie führte, den steilen Weg hinunter.

Melitta empfand ein eigenes Gefühl, so behütet zu werden, das ihr ganz fremd war.

Unter angekommen, ließ sie sich, folgsam wie ein Kind, von ihm auf die Bank geleiten.

Er untersuchte den schmerzenden Fuß, der im Gelenk stark geschwollen war.

„Es wird wohl eine Sehnenverletzung sein“, sagte er. „Hier ist nicht viel zu machen. Am besten ist es, Sie kehren sobald als möglich in das Hotel zurück, damit Ihnen

ein Arzt einen Verband anlegt und vor allem den Fuß massirt. Ich werde Sie begleiten.“

Er rief den Gelführer und hieß ihn das größte der Thiere herbeibringen, auf das er Melitta hob.

Sie ließ alles willenlos geschehen. Es war ja so schön, versorgt zu werden.

Hans Toru riß ein Blatt aus seinem Notizbuch, auf das er einige flüchtige Zeilen warf. Dann schärfte er dem Treiber ein, es der Gesellschaft zu übergeben, wenn sie zurückkehrte.

Vor ihnen breitete sich das schönste Panorama aus, der Golf von Palermo, ein Felsenbild von großem Reize, halb eingefasst von dem grünenden Sande des Südens. Rechts zwischen den Berghügeln sahen sie den Conca'd'oro, den ewig blühende Früchte tragenden Orangenhain Palermos, zu ihren Füßen das Häusermeer der Stadt, aus dem der herrliche Dom majestätisch alle anderen Kirchen überragte; in seinem massigen Bau, frei auf dem großen Platz da liegend, zog er das Auge auf sich.

Melitta hatte schönheitsdürstige Augen und konnte sich nicht satt sehen an all der Pracht.

„Es ist gut, dass die Zahnradbahn hier versagt, es wäre schade, das alles so schnell genießen zu müssen. Dieser Serpentinweg bietet bei jeder Wendung ein neues Bild, dessen man sonst verlustig gehen würde. Sehn Sie, wie schön sich die Conturen der gegenüberliegenden Landzunge abheben und so sonnebeschiene! Dorthin müßte es eine reizende Tour zu Wasser sein. Wie heißt der Ort?“

„Das ist Bagheria. Von dort besucht man auch die Ruinen von Solent.“

„Aber haben Sie keine Schmerzen? Sie sollten nicht aus Rücksicht auf mich sich gewaltsam beherrschen.“

zu der Regel gehören, hat man Moste mit 20% und darüber Zucker erhalten, doch zeigen im Mittel die Trauben 15—17%, und sind die Partien nicht selten, die einen noch niedrigeren Zuckergehalt bei einem verhältnismäßig hohen Säuregehalte aufweisen. Der Ertrag stellt sich all-gemein höher, als vermuthet wurde, heraus, was manchen Käufer veranlaßte, mit Verlust der geleisteten Angelder auf zuletzt gekaufte Partien zu verzichten.

(Mäthselhaft.) Im Naßwald bei Reichenau wurde am 20. d. eine junge Frau Namens Marie Scherer todt aufgefunden. Neben ihr lag ein schwer verwundeter Mann. Die Frau, die mit ihren Gatten angeblich in un-gläcklicher Ehe lebte, litt an hochgradiger Nervosität und entfernte sich Dienstag unter Mitnahme eines Revolvers aus ihrer Wohnung. Es ist noch nicht bekannt, in welchen Beziehungen die Frau zu dem schwer verwundeten Manne, der ein Magistratsbeamter sein soll, gestanden ist.

(Ein neuer Komet.) Wie ein Kabeltelegramm meldet, hat Mr. Brooks zu Geneva in Nordamerika einen hellen Kometen im Sternbilde des „Drachen“ entdeckt. Er stand in 218 Grad 2 Minuten gerader Aufsteigung und 60 Grad 26 Minuten nördlicher Declination. Der Komet ist circumpolar, das heißt, er geht scheinbar um den Pol-stern herum, ohne unter den Horizont zu sinken. Er ist daher in Wien zu jeder Stunde während der Nacht teleskopisch zu beobachten. Seine Bewegung ist eine süd-östliche.

(Keine Diäten der Mitgliedern der Schätzungskommission.) In mehreren Fällen ist in letzter Zeit an das Finanzministerium das Ansuchen ge-langt, den Mitgliedern der Schätzungskommissionen für die Bemessung der Personaleinkommensteuer Diäten zu ge-währen, da einerseits das Mandat für eine derartige Commission im allgemeinen nicht abgelehnt werden darf, andererseits aber die Theilnahme an den Commissionsar-beiten mit großem Zeitverlust verbunden ist. Das Finanz-ministerium hat die diesbezüglichen Eingaben ablehnend erledigt, mit der Begründung, daß das Steuergesetz das Mandat einer Erwerbsteuer- und Schätzungskommission, wie überhaupt aller durch das neue Gesetz ins Leben ge-rufenen Commissionen, als unentgeltliches Ehrenamt er-klärt und nur die Vergütung von Reisekosten zulasse.

(Bismarck-Anekdoten.) Den Fürsten von Bismarck hat bekanntlich sein Humor bis in die letzten Tage nicht verlassen. Diese glückliche Naturanlage half dem Eisernen Kanzler selbst über manche schwere Stunde hinweg, wie sie seinen Gegnern oft das Kränkende seiner scharfen Angriffe milderte. Der „Tägl. Rundsch.“ schießt ein Leser eine Reihe humorvoller Aussprüche des Fürsten, die in weiten Kreisen noch nicht bekannt sein dürften. Ueber einen seiner redegabtesten Widersacher sprach er sich fol-gendermaßen aus: „Es wird mir recht oft das Vergnügen zutheil, eine Probe seiner Eloquenz mit anzuhören und da habe ich immer dasselbe Gefühl, wie bei einer Vor-stellung der „Jungfrau von Orleans“, wo einen der end-lose Triumphzug im Anfang überrascht, bis man beim dritten Vorbeimarsch bemerkt: Mein Gott, das sind ja dieselben Leute, in denselben Costümen! So kehren auch die Gründe des Herrn Abgeordneten, mit derselben Ele-ganz vorgetragen, stets wieder.“ — Als der Fürst an einem seiner parlamentarischen Abende von dem welthisto-riischen Augenblicke sprach, wo er nach der Schlacht von Sedan mit Napoleon III. zusammentraf, meinte er: „Als ich dem Kaiser Napoleon in dem Stübchen des Weber-hauses bei Donchery beinahe eine Stunde gegenüber-saß, war es mir gerade so zumuthe, wie als jungem Menschen auf einem Ball, wenn ich ein Mädchen zum Cotillon engagiert hatte, mit dem ich kein Wort zu sprechen wußte, das niemand abholen wollte.“ — Selbst bei dem Ge-danken an sein Ende verließ ihn die gute Laune nicht. Es war in den 80er Jahren, als die Bauern von Schön-hausen einen neuen Friedhof auf einem Punkte, der die

hohe Wurth genannt wird, einrichteten. Bei einem Be-suche des Fürsten fragten ihn die Bauern, ob für ihn vielleicht ein Erbbegräbniß vorgesehen werden sollte? Dankend lehnte der Fürst das Anerbieten mit dem Be-merken ab: „Die Stelle hätte ja gewiß große Vorzüge, sie wäre ihm aber zu windig.“

(Das Janda-Manda-Lied.) Unlängst wurde der verfloßene tschechische Bürgermeister von Wer-schowitz bei Prag, Alois Janda, berühmt durch seine bis zur Demolierung des deutschen Schulgebäudes getriebene Deutschenheße, als Mitschuldiger des Angestellten der Staatseisenbahngesellschaft Franz Manda, welcher eine ganze Reihe von Diebstählen in den Bahnmagazinen verübt hatte, zu viermonatlicher Kerkerstrafe verurtheilt. Die „Bohemia“ brachte — offenbar aus Willomizers Feder — folgendes köstliche Liedchen auf die beiden tschechischen Zirkelbrüder:

„Wer schrieb die „Lehre vom Pestig“?
Das war Professor Randa.
Wer las sie nicht in Werchowitz?
Der Manda und der Janda.
Wer trieb voll Eifer frisch drauf los
Die Riz-dai-Propaganda?
Wer war im Demolieren groß?
Der Janda mit dem Manda!
Wer commandierte Jahre lang
Die Hrom a peklo-Banda
Mit unverdroßnem Thatendrang?
Der Janda mit dem Manda.
Wer steht jetzt in der Camara
Vor'm Richter, seh' der an da?
Und treibt nicht mehr Alotria?
Der Janda mit dem Manda!
Wer denkt sich jetzt, ach säßen wir
Daheim in der Beranda,
Statt daß wir sitzen müssen hier?
Der Janda und der Manda!“

(Eine kleine Verwechslung. Ein nach Lon-don zurückgekehrter Afrika-Reisender beauftragte seinen mit-gebrachten schwarzen Diener, ein paar Einkäufe zu be-sorgen. Er gibt ihm einen Shilling, für den er Biscuits holen soll und einen anderen für Käse. Nach einer Viertel-stunde kommt der Neger zurück und spielt verlegen mit den beiden Münzen in seiner Hand. „Nun, was ist los?“ fragte der Herr erstaunt. Stotternd gesteht der Schwarze, daß er die Schillinge verwechselt habe und nun nicht mehr wisse, welcher für Käse und welcher für Biscuit be-stimmt sei.

(Ein junger Held.) Ueber die letzten Stunden des heldenmüthigen Forschers, der ein Opfer der Pest wurde, wird aus Wien geschrieben: Am 21. d. fühlte sich Dr. Müller so matt, daß er sich zu Bette begeben mußte. Als die ersten Symptome der Pest bei ihm auftraten, stellte sich Dr. Müller selbst sofort die fürchtbare Diagnose. Sein Begleiter bei der Expedition, Dr. Böck, behandelte ihn. Der Zustand verschlechterte sich von Stunde zu Stunde, so daß man den Kranken mit den Sterbesacramenten ver-sah. Obgleich Samstag die Temperatur gestiegen war, schien sich der Patient besser zu befinden. Er studierte die Krankheit am eigenen Leibe, maß seine Körperwärme, machte Aufzeichnungen und nahm sogar flüssige Nahrung. Doch Nachts traten Chanoße. Delirien und Benommen-heit des Sensoriums ein, und um halb 5 Uhr früh erlag Dr. Müller der schrecklichen Seuche. Dr. Müller war bis kurz vor seinem Ableben vollständig bei Besinnung und genau über seinen Zustand unterrichtet. Er hatte trotz des furchtbaren Leidens die zarteste Fürsorge für seine Umge-bung. Wenn er hustete, kehrte er sich, um die Schwester mit dem gefährlichen Sputum nicht zu gefährden, zur Wand hustete in carbolisirte Watte, die er dann in tro-dene Hülfte und der Schwester reichte. Einige Stunden vor Eintritt der Katastrophe hat er die Schwester, einen

Brief, den er für die Familie dictierte, aufzunehmen. Sie hörte bereitwillig, wie Dr. Müller mit ziemlich lauter Stimme seine letzten Wünsche dictierte und zum Schluss bat, der Brief möge nur wenn der Tod einträte, abgefen-det werden. Die Schwester dictierte ihrerseits den Brief an eine zweite Schwester in einem Nebenraum, und diese führte ihn der Bestimmung zu. Auch an den Bruder Po-lizeicommissär Dr. Otto Müller hat der Sterbende noch Freitag vormittags selbst einen Brief geschrieben, der noch im Spital desinficirt und dann erst abgefen-det wurde.

Die Pestfälle in Wien.

Ueber das Befinden der erkrankten Wärterin Pecha berichtet die „N. Fr. Pr.“ unterm 27. d.:

Es ist heute der siebente Tag verfloßen, seitdem die Wärterin Pecha an der Pest erkrankt ist, und wenn ihr Zustand auch ein ungemein kritischer ist, wollen die Aerzte dennoch nicht alle Hoffnung schwinden lassen, sie am Leben zu erhalten. Es ist allerdings nur ein Schimmer von Hoffnung, und sie stützt sich darauf, daß Dr. Müller und Barisch schon am dritten, respective vierten Tage, nachdem die ersten Symptome der Krankheit sich gezeigt, ihr erlegen sind, während die Pecha bis zu den Abend-stunden heute noch immer lebte. Sollte nicht doch die Behandlung mit dem Pestserum dies bewirken? fragen die Aerzte. Dr. Marmorek, der täglich zweimal ins Franz-Josephs-Hospital kommt und telephonisch mit Dr. Böck con-sultiert, betont immer, daß die Patientin in einem sehr vorgeschrittenen Zustande in die Serumbehandlung kam, zu einer Zeit, da sonst Pestkranke der Infection schon er-legen sind, und rath, mit den Serum-Injectionen fortzu-fahren. Die Pecha befindet sich übrigens während des Tages subjectiv wohl; sie klagt nicht über Schmerzen, ver-langte sogar zu essen und hat noch heute Kaffee und Cognac bekommen. Sie war auch immer vollständig bei Besinnung, wobei allerdings nicht zu übersehen ist, daß auch bei den tödtlich verlaufenden Fällen derartige Kranke bis zum letzten Augenblicke das Bewußtsein behielten.

Ueber das Befinden der übrigen im Epidemispitale untergebrachten Personen wurde an demselben Tage gemeldet: Die Wärterin Hochegger befindet sich im all-gemeinen ganz wohl. In ihrem Auswurfe wurden Pest-bacillen nicht gefunden. Die Bedienerin Göschl klagt über Schlingbeschwerden. Sie dürfte an einer Rachenen-zündung leiden. Die Erkrankte erbrach einmal. Alle Uebrigen befinden sich ganz wohl. — Unterm 28. d. wurde berichtet, daß die Wärterin Pecha, die den ganzen Vor-mittag über im Delirium lag, am Nachmittage wieder das Bewußtsein erlangte. Um 4 Uhr nachmittags erhielt sie eine Einspritzung von 60 Cubikcentimetern Pestserum. Auf dem Rücken der Kranken finden Hautblutungen statt. Im Uebrigen wird das Befinden der Leidenden als be-friedigend geschildert. Kampferinjectionen und Sauer-stoffeinathmungen werden fortgesetzt. Der reichliche Aus-wurf zeigt eine röthliche Färbung. Am Nachmittage bat die Kranke um Blumen und drückte den Wunsch aus, einige mit Bildern geschmückte Blätter zu sehen, die auch ihr Bild gebracht hatten. Ihr Wunsch wurde selbstverständlich erfüllt. Die merkwürdige Aeußerung der Lebensfreude gibt natürlich der allgemein genährten, leider aber sehr schwachen Hoffnung eine neue Stütze, es werde vielleicht möglich sein, die Kranke dem Tode zu entreißen. Ueber das Befinden der Wärterin Hochegger wurde gemeldet, daß die Tem-peratur normal, Schlaf und Eßlust vorhanden sei. Die Bedienerin Göschl befand sich am 28. d. nicht so wohl, denn sie litt an einem trockenen Husten, der mit Stechen in der Brust verbunden war. Ueber der Lunge wurde ein pfeifendes Geräusch wahrgenommen. Eine Erkra-nkung an Pest dürfte jedoch bei der Göschl vollkommen ausgeschlossen sein. Eine Halsentzündung wurde bei ihr festgestellt. Alle Uebrigen befanden sich am Frei-

„Oh, erinnern Sie mich gar nicht an meinen Unfall. Es ist so schön hier, daß ich ihn darüber ganz vergesse.“

Hans Toru sah in ihr strahlendes Gesicht und empfand ein Gefühl des Mitleids für dies lebenswarme, enthusiastische Geschöpf, dessen Aeußeres so wenig damit übereinstimmte. Er bewunderte, wie wenig es sie anzu-sehnen schien, immer froh und heiter erschien sie, ein an-genehmes Mädchen.

„Sie müßte eine sehr gute Freundin sein können“, dachte er bei sich.

Sie fühlte seinen prüfenden Blick und erröthete. Ihre Säßlichkeit kam ihr mit einemmal mit peinvollster Ge-wißheit wieder in den Sinn, und sie kämpfte mit den Thränen. Gerade diesem Manne gegenüber erschien sie ihr beinahe als eine Schmach.

In ihrem Gesicht zuckte es krampfartig. Er deutete es auf heftigere Schmerzen im Fuße und sprach ihr Muth ein.

Da gieng ein unendlich wehmüthiges, entsagendes Lächeln über ihr Gesicht, und selbstvergessen sahen ihre Augen in die seinen, daß er sich dadurch fast verwirrt fühlte. Aber mit der ganzen Gleichgiltigkeit, die dem Manne eigen, wo er nicht selbst liebt, las er nichts darin.

Wald waren sie am Fuße des Berges angelangt, wo er sie bat, sich zu gedulden, bis ein Wagen zur Stelle sei. In wenigen Minuten hatte der Gekeltreiber einen Betturino auf der Piazza Giachery angehalten, der ihnen auf dem Wiesenweg entgegenkam.

Mit kräftigem Arm hob Hans Toru Melitta hinein und ließ sie sanft auf den Rücksiß niedergleiten. Sie war wie im Traum, nur ein stechender Schmerz im Fuß erinnerte sie an die Wirklichkeit. Stumm nickte sie Gewährung zu

seiner mehr der Form halber erbetenen Erlaubniß, neben ihr Platz nehmen zu dürfen, indem er schon einstieg.

„Hotel des Palmes!“ und der Wagen flog davon. „Correggio, correggio!“ ermunterte der schwarz-äugige, dunkle Bursche auf dem Bock sein Pferd zu schnellem Laufe, und Melitta war es, als ob der Anruf ihr gälte, nicht nur ihrem körperlichen Schmerze, aber der seelischen Erregung, in die sie die Umstände versetzt hatten.

Madame Dufour war ausgegangen, so geleitete Toru sie bis in ihr Zimmer und schickte zum Arzt. Als Toru sich von ihr empfahlen hatte, baldigste Besserung wünschend, lag sie mit geschlossenen Augen stumm träumend da und die Erlebnisse des Morgens begannen ein eigenes Leben in ihrer Phantasie. Traum und Wirklichkeit verschwammen zu unklaren Vorstellungen, bis der Arzt sie in die Gegen-wart zurückrief. Er verordnete Umschläge und Ruhe vor allen Dingen.

Dr. Siebenhäus war ein Vierziger mit wohlwollenden Zügen und angenehmen abgerundeten Bewegungen. Schweizer von Geburt, lebte er schon seit 10 Jahren in Palermo und war namentlich bei den Wintergästen ein beliebter Arzt.

III.

Hans von Toru erwartete die Rückkehr der Gesell-schaft im Wintergarten. Er hatte sich aus dem Lesezimmer einige deutsche Zeitungen geholt und sich damit an einem der Tische in einem großen Schaukelstuhl niedergelassen, als ein Herr ihn verbindlich begrüßte und dann auf der anderen Seite Platz nahm, ein Gespräch mit ihm an-knüpfend.

Er war Graf Boris Szakoff, ein Russe, der wie so viele seiner Landsleute im Auslande von einem fa-shionablen internationalen Platz zum anderen reiste und

den Toru schon in Rom im Grand Hotel kennen gelernt hatte. Er schien erst heute in Palermo angekommen zu sein und Toru schien von seiner Anwesenheit wenig ent-zückt. Boris Szakoff war ein interessant aussehender Mann mit weltmännischen Manieren, die einen brutalen Zug aber nicht verdecken konnten. Er war eben der Russe, von der französischen Civilisation überflüthet. Ein Phy-siognomiker hätte ihn nicht ohneweiters zu seinem Freunde erwähnt.

Hans Toru trug wenig zur Unterhaltung bei und griff nachlässig nach den auf dem Tische liegenden Blättern.

In den Augen des Russen zeigte sich flüchtig ein Schimmer, dann zog er eine Zeitung aus der Tasche, streckte sich behaglich aus und vertiefte sich scheinbar auch in die Lectüre. In Wirklichkeit wartete er aber auf das Öffnen der Thüre, durch die er Sybille's Eintreten er-wartete. Er hatte sie schon in Rom gesehen und be-wundert und war nur ihretwegen nach Palermo gekommen. Nach einer Weile sah Toru auf die Uhr und murmelte vor sich hin: „Wo die Gesellschaft nur bleibt, schon gleich 1 Uhr.“ Er sah ungeduldig nach dem Eingang und trommelte nervös mit den Fingern auf den Seitenlehnen des Sessels.

Szakoff sah auch von der Zeitung auf und erhob sich gleichzeitig, denn die Eingangsthür öffnete sich und die Herren und Damen kamen zurück.

Sybille schritt gleich auf Hans zu und fragte nach Melitta, die sie gleich noch vor dem Lunch auffuchen wollte, den Russen nur durch ein Neigen des Kopfes begrüßend.

Toru bat sie, sich zu beeilen, da es gleich Frühstückzeit sei.

(Fortsetzung folgt.)

tag wohl. Dr. Koch lehnte den Beistand eines Hilfsarztes ab und leitet die Behandlung der Kranken allein.

Eigen-Berichte.

Graz, 26. November. (Obstausstellung.) Wie alljährlich, so hat auch heuer der Obstbau-Verein seine Obstverwertungsstelle beauftragt, in seinen Räumen, Heinrichstraße 17, eine dauernde Obstsorten- und Obstverkaufsmuster-Ausstellung zu veranstalten. Die diesmal erfolgte verspätete Eröffnung ist auf den hiesigen Obstmarkt und die geplant gewesene Reichsobstausstellung zurückzuführen, da hiedurch die Obstzüchter sehr in Anspruch genommen waren. Die Obstsorten-Ausstellung hat den Zweck, die Sortenkenntnis zu verbreiten, indem die ausgestellten Obstsorten in Augenschein genommen und mit ähnlichen Sorten verglichen werden können; sie ist daher eine Lehr- und Lernstätte. Die Obstverkaufsmuster-Ausstellung hingegen zeigt dem Besucher verkaufbares Obst nach einem Durchschnitts-Muster. Man kann die verkaufbare Menge, Sorte und den Preis erfahren und es ist somit die günstigste Gelegenheit geboten, seinen Bedarf an Obst noch decken zu können. Durch diese Verkaufsmuster-Ausstellung sind im vergangenen Jahre sehr günstige Ergebnisse erzielt worden, daher die Beschickung mit Muster insbesondere durch in der Nähe von Graz befindliche Obstzüchter sehr zu empfehlen ist. Für die Obstsorten-Ausstellung bittet die Vereinsleitung die Obstzüchter, verschiedene Obstsorten gütigst als Studienmaterial zu dem gedachten Zwecke zur Verfügung stellen zu wollen. Diese Ausstellung ist an Wochentagen von 9-12 Uhr vormittags und von 2-5 Uhr nachmittags, an Sonn- und Feiertagen nur in den Vormittagsstunden geöffnet.

Marburger Nachrichten.

(Prüfungscommission für Volks- und Bürgerschulen.) Zu Mitgliedern der Prüfungscommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen hat der Minister für Cultus und Unterricht für die dreijährige Amtsdauer vom Beginne des Schuljahres 1898/99 bis zum Schlusse des Schuljahres 1900/1901 ernannt: In Graz mit deutscher Unterrichtssprache zum Vorsitzenden den Landeschulinspector Herrn Wilhelm Lienhart, zu dessen Stellvertreter den Director der k. k. Lehrerbildungsanstalt Herrn Karl Zanker, den Gymnasialprofessor und Stadtschulinspector Herrn F. Reis und den Professor der Lehrerbildungsanstalt Herrn Franz Hauptmann; zu Mitgliedern den Professor der Lehrerinnenbildungsanstalt Herrn Albert Gauby, die Professoren der Lehrerbildungsanstalt Herrn Ferdinand Jafita und Herrn Anton Nagels, den Professor am II. Staatsgymnasium, Herrn Anton Raumann, die Professoren der Landes-Oberrealschule Herrn Dr. Eduard Hoffer und Herrn Josef Platschke, die Uebungsschullehrer Herrn Josef Gauby, Herrn Johann Kortschak und Herrn Rudolf Scheucher, die Oberlehrer Herrn Ferd. Fellner und Herrn Franz Schöpfer, den Bürgerschullehrer Herrn Albert Katschitschnig und den Volksschullehrer Herrn Johann Schmutz, sämtliche in Graz. — In Marburg: zum Vorsitzenden den Director der k. k. Lehrerbildungsanstalt Herrn Heinrich Schreiner, zu dessen Stellvertreter die Professoren Herrn Franz Janzic und Herrn Lucas Lauter, zu Mitgliedern die Professoren der Lehrerbildungsanstalt Herrn Dr. Johann Bezjak, Herrn Dr. Josef Murauer und Herrn Johann Koprivnik, die Realschulprofessoren Herrn Franz Kaufmann und Herrn Arthur Heise, die Uebungsschullehrer Herrn Rudolf Markl, Herrn Ernst Leske, Herrn Jakob Marin und Herrn Josef Fistravec, sämtliche in Marburg. — Unter den Mitgliedern der Marburger Commission vermiffen wir eine große pädagogische Capacität, nämlich Herrn Majcen (früher und nach den Taufmatriken Matzen) Gabriel! Schade, daß der Leitersberger Held nicht auch aus dem Marburger Meßta herausgehoben wurde; vielleicht hat ihm das Heldenstücklein in St. Gydy den Garauz gemacht. Für deutsche Candidaten ist dies nur ein Vortheil.

(Kirchenmusik.) Der hiesige Cäcilienverein bringt am Dienstag, dem Feste Allerheiligen, beim bischöflichen Pontificalamte, die Francisci-Messe v. Dr. Witt, für Astimmgem. Chor mit Orgelbegleitung; Einlagen: Justorum anima, Gstimmg. Vocalchor von Dr. Brosig, das Uebrige Choral, zur Aufführung. Mittwoch, am Allerheilentage wird beim Requiem um 9 Uhr vorm. die herrliche Tonschöpfung J. Mitterer's Requiem für gem. Chor und Posautenbegleitung zu Gehör gebracht werden.

(Eichlerschlußkränzen.) Wie wir richtig vorausgesagt haben, vereinigte Eichlers altbewährte Tanzschule auch heuer wieder eine stattliche Anzahl Jungfrauen und Jünglinge aus den besten Gesellschaftskreisen, die mit Aufmerksamkeit und Eifer den Vorträgen des ausgezeichneten und beliebten Meisters folgten, dem es, da er keine Mühe scheute, das vorgesteckte Ziel zu erreichen, auch in diesem Jahre wie immer gelang, in der überraschend kurzen Zeit von sechs Wochen seine Schüler zu gewandten Salon-tänzern auszubilden. Es ist wirklich erstaunlich, mit welcher Gewandtheit und Sicherheit die Schüler die verschiedensten Salon- und Nationaltänze beherrschen; die anmuthigen und zielichen Bewegungen verrathen es deutlich, daß Herr Eichler seine besondere Aufmerksamkeit auch der Grazie gewidmet hat. Ein besonders schönes Bild bietet dem Auge die von Meister Eichler heuer wieder in seinen Vorträgen aufgenommene „Steirische Quadrille“, die trotz der schwierigen Figuren von den Schülern bereits tadellos getanzt wird. Das Schlußkränzchen findet Samstag, den 5. November im Casino-Concert- und Tanzsaale statt.

Chemalige Schülerinnen und Schüler sind hiezu selbstverständlich freundlichst eingeladen und auch von Schülern eingeführte Gäste sind herzlich willkommen.

(Familienabend.) Die Südbahn-Viedertafel veranstaltet Sonntag, den 6. November l. J. im Kreuzhofe einen Familienabend mit verschiedenen Programmnummern, welchen sich ein Tanzkränzchen anschließt. Da hiezu keine besonderen Einladungen ergehen, machen wir auf die später erscheinenden Plakate aufmerksam.

(Die Herbstliedertafel des N.-G.-B. „Froh Sinn“) findet Sonntag, den 6. November in Th. Götz' Bierhalle statt. Diesmal werden eine Reihe gut gewählter Kärntner Volkslieder von Th. Koschat zu Gehör gebracht werden und es werden diese schönen, zu Herzen gehenden Weisen gewiß auch schon oft erlangten Beifall finden. Die Viedertafel beginnt mit dem Uthmannischen Kraftchor „Im Morgenroth“ und bringt bis zur Schlußnummer sechs zumeist launige Chöre des berühmten Componisten Th. Koschat. Die Zwischenpausen werden von der Südbahnwerkstättenkapelle mit zehn Nummern ausgefüllt. Anfang 8 Uhr abends, Eintrittspreis für Nichtmitglieder 30 kr.

(Panorama Weizinger.) Von den jetzt aufgestellten Bildern erregen natürlich die Aufnahmen des Hotels „Beaurivage“, wo die geliebte Kaiserin ihren Geist aufgab, dann die Ankunft des Leichenzuges vor der Kapuzinerkirche in Wien, großes Interesse. Aber auch die Städteansichten: Budapest, Prag, Linz, die Bilder aus dem Gesäße sind sehenswert, weshalb der Besuch nur empfohlen werden kann.

(Für die deutsche Studentenküche) Spenden: „19. September“ 2 fl., Sammlung durch Herrn Berger fl. 1.02, Ungenannt 1 fl., Ungenannt 10 fl. — Spenden nimmt entgegen der Zahlmeister M. Wolfram.

(Theater.) Heute: „Durchgegangene Weiber“, Posse mit Gesang. Dienstag, den 1. November: „Der Müller und sein Kind“. Mittwoch: „Am Allerheilentage“, Volksschauspiel. — Dem an die Theaterdirection gerichteten schriftlichen Gesuchen mehrerer Theaterbesucher, Ferdinand Raimunds „Der Bauer als Millionär“ zur Aufführung zu bringen, wird dieselbe mit Vergnügen nachkommen. Die Direction theilt uns zugleich mit, daß auch alle anderen Werke Raimunds in dieser Spielzeit zur Aufführung gelangen werden.

(Alpenverein.) Mittwoch, den 2. November wird im ersten Stocke des Casinos die erste Versammlung des hiesigen Zweiges des deutschen und österreichischen Alpenvereines in diesem Winterhalbjahre abgehalten werden. Gäste sind stets herzlich willkommen.

(Acetylen-Laternen.) Die Acetylen-Laternen sind von Radfahrern bereits erprobt worden und werden allgemein als vorzüglich gelobt. Sollte denn, was sich beim Radfahren bewährt, nicht auch für Wagen vortheilhaft und nützlich sein? Diese Frage ist unbedingt zu bejahen, und wer die Acetylen-Laternen, die Herr Josef Truttschl in der Burggasse auf dem Lager hat, einer Besichtigung unterzieht, wird gewiß überzeugt sein, daß diese in jeder Hinsicht prächtigen Laternen bald die anderen, bisher gebräuchlichen Erzeugnisse gänzlich werden aus dem Felde geschlagen haben. Die mit den Acetylen-Wagenlaternen hier bereits angestellten Versuche sind zur vollsten Zufriedenheit der Teilnehmer ausgefallen. Im Geschäfte des Herrn Truttschl sind, wie hinzugefügt sei, auch noch unterschiedliche andere Wagentheile in tadelloser Ausführung zu haben.

(Aushilfskasse-Verein in Marburg.) Gebarung für den Monat October: Zahl der Mitglieder 402, Gehaltsantheile fl. 30.640, Reservefond fl. 30.106, Spareinlagen zu 4 Proc. fl. 135.096, Cassastand fl. 1276, Realitätenwert fl. 9500, Wechselstand fl. 198.287. Der Gesamtverkehr betrug fl. 120.030.

(Einbekennung der Bezüge.) Alle Besitzer bewohnter Häuser, Astermieter und Haushaltungsvorstände, dann alle Personen, die Bezüge und Genüsse auszusahlen haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Frist zur Abgabe der Einbekennung ihrer Bezüge, als Zins u. s. w. bereits abgelaufen ist. Diejenigen Hausbesitzer und Parteien, die die Anzeigepflicht noch nicht erfülltten, werden nochmals aufmerksam gemacht, die erforderlichen Druckformen entweder im Expedite des Stadtrathes oder beim k. k. Steuerinspectorate sofort zu beheben und sie dann ausgefüllt unverzüglich in der Steuerkanzlei bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft abzugeben.

(Ausschreibung der Directorstelle an der Landes-Obst- und Weinbauschule.) Diese Stelle ist, wie uns mitgeteilt wurde, im „Slovenski Gossipodar“, dem satfam bekannten pervasischen Hez- und Lügenblatte, ausgeschrieben. Ueber die Absicht der Ausschreibung in diesem Sprachrohre windischer Wähler und Schürer kann man sich selbstverständlich nur in Vermuthungen ergehen, sonderbar, höchst sonderbar bleibt es jedoch unter allen Umständen, daß der in seiner überwiegenden Mehrheit aus Deutschen zusammengesetzte Landesausschuß gerade dieses berüchtigte Organ wählte, um Bewerbungen um die Leiterstelle der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg zu veranlassen. Sollte am Ende unser ehrenwerter Widersacher, der als Wahrheitsfreund bekannte Reichsraths-Mitglied Franz Nobie seine Hand im Spiele haben? Wie dem auch sei, wir erwarten zuversichtlich, daß die deutsche Bevölkerung unserer Stadt und des ganzen steirischen Unterlandes in Balde reinen Wein in der berühmten Angelegenheit werde eingesehen bekommen, da es denn doch keineswegs gleichgiltig ist, ob ein deutscher unparteiischer Fachmann oder ein windischer Heißsporn zum Leiter der Landes-Obst- und Weinbauschule bestellt wird.

(Obstbau-Verein.) Aus Graz wird uns geschrieben: Der Obstbau-Verein für Mittelsteiermark hält am 10. November l. J. seine Jahresversammlung im Hotel „Florian“ ab, in der nebst anderen Gegenständen auch ein Vortrag des bestbekanntesten Bienenzucht-Wanderlehrers Herrn Alois Alfonso aus Wien über die Bedeutung der Bienenzucht für den Obstbau und die Landwirtschaft auf der Tagesordnung steht.

(Gänzliche Vertilgung der Reblaus.) Schon vor 50 Jahren habe ich das Auftreten der Reblaus festgestellt, als noch niemand von ihr eine Ahnung hatte. Nach langen schwierigen Versuchen und Proben ist es mir nun gelungen, der Reblaus Herr zu werden und sie gänzlich auszurotten und zwar durch ein von mir gefundenes Mittel, das jedermann, da es billiger wie jedes Düngemittel ist, in Anwendung bringen kann. Nun liegt es einzig und allein an der hohen Regierung, mit mir einen Vertrag betreffs dieses Mittels abzuschließen, um dieses dann der weinbautreibenden Bevölkerung freigegeben zu können. Ich verlange früher keinen Heller, bevor man sich nicht überzeugt hat, daß mein Mittel ein wahrhaftes Ausrottungsmittel der Reblaus ist. Bei Anwendung dieses Mittels müssen sofort 90% der Rebläuse vertilgt sein, und nach abermaliger Behandlung muß der Weinstock ganz reblausfrei sein. Der Erfolg ist ein wahrhaft großartiger und überraschender. Ich bin imstande, selbst seit drei Jahren verkaufte Weinstöcke von der Reblaus frei zu machen, so daß sie frisch ausleben müssen. So kann durch mein Mittel eine große Frage gelöst werden, wie nämlich dem Untergange des Weinbaues und der Weinbauer vorzubeugen sei. — Karl Schulze, Privat, Wien, XIX. Heiligenstädterstraße Nr. 168.

(Bauernbundkarten.) Im Verlage der Frau Marianne Brandais in Gschmaier bei Sz sind sehr hübsch ausgeführte Bauernbund-Ansichtskarten erschienen. Auf den beiden uns vorliegenden Karten ist der Führer der Bauernbundbewegung in Steiermark, Freiherr von Rokitsansky, im Bilde zu sehen, außerdem auf der einen das Herrenhaus „Spielerhof“, auf der anderen ein jugendlicher bäuerlicher Fahnenjunker. Treffliche Ausprüche Rokitsansky's tragen zur Kennzeichnung der Bauernbundkarten bei. Wir empfehlen diese Karten allen Gesinnungsgenossen wärmstens.

Von den Windischen.

Apostel der christlichen Liebe.

Die bereits umfangreiche Geschichte der Heldenthaten des windischen Hezpassenthums ist um ein neues Beispiel bereichert worden. Die windische Geistlichkeit der Pfarre Rohitsch-Sauerbrunn weigert sich nämlich, bei der auf den 5. November anberaumten feierlichen Eröffnung der Schule des deutschen Schulvereines in der genannten Gemeinde durch Einsegnung der Schule und Abhaltung einer Messe mitzuwirken. Würdige Verkünder der Liebeslehre Christi, diese Hezapostel! Nach unserer Meinung wäre es übrigens am Besten, auf die Mitwirkung derartiger Seelsorger bei der Eröffnung der Schule einfach Verzicht zu leisten und einen deutschen Geistlichen, der des Priester-namens und Priesterkleides würdig ist, um seinen Beistand zu ersuchen. Wenn die windischen Hezapostel einmal merken würden, daß die Deutschen ihrer geistlichen Hilfe auch entzathen können, sie würden gewiß zohmer werden.

Eine geistliche Lehranstalt.

Aus unserem Lesekreise wird uns geschrieben: Vor 14 Tagen hatte ich Gelegenheit, zu erfahren, in welcher Weise man in der Lehrerinnenbildungsanstalt der hiesigen Schulschwester vorgeht. Ich besuchte in dieser Anstalt die Volks- und Bildungsschule. Vor 5 Jahren begann ich bei der dortigen Sprachlehrerin Unterricht in der französischen Sprache zu nehmen. Da sich das Fräulein einzelnen klösterlichen Grundfäßen nicht angeschlossen und es ihm überhaupt im Kloster nicht zusagte, verließ es die Anstalt und wurde Privatlehrerin. Die Schulschwester wurden dem Fräulein sehr auffällig und trachteten immer, boshafte Streiche auszuführen. Ich erkannte die Methode des Fräuleins als gut und setzte mein Studium im Französischen bei ihr fort, was im Kloster zuerst beanstandet, dann aber gebuldet wurde. Im vorigen Jahre trat ich in die Lehrerinnenbildungsanstalt ein. Nachdem ich acht Tage die Schule besucht hatte, stellte man mir die Wahl zwischen dem französischen Unterricht bei dem Fräulein und dem Kurs. Da die französische Lehrerin in keiner Weise zu beanstanden ist und ich eine gute Schülerin war, sah ich nicht ein, weshalb ich das Französische aufgeben sollte. Im ganzen vorigen Jahre wurde dessen nicht weiter erwähnt. Ich wurde heuer in den nächsten Jahrgang, den zweiten, aufgenommen und besuchte 3 Wochen die Schule; da fiel es der Oberin ein, mir ohne Conferenzbeschuß die Mittheilung zu machen, daß ich die Anstalt zu verlassen habe. Im Schlußzeugnisse des ersten Jahrganges hatte ich folgende Noten: 3 vorz., 4 lobensw., 3 befriedigend, Slovenisch, Gesang genügend.

Schaubühne.

Ein neues Lustspiel, das in Wien an einem erst zu eröffnenden Theater zur Aufführung angenommen wurde, wie der Marburger Theaterzettel besagt, wurde Dienstag, den 25. d. auf unserer Bühne zum erstenmale gegeben. Das Stück ist „Hofgünst“ betitelt und hat Herrn Thilo v. Trotha zum Verfasser, von welchem wohlklingendem Namen man nicht weiß, ob es der wahre oder nur ein Heßname des Verfassers ist, da er auf dem Gebiete der lyrischen, epischen und dramatischen Dichtung noch ziemlich unbekannt ist. Herr Trotha hat die Künste, die in „der Welt, in der

man sich langweilt", gesponnen werden, in einer nicht ganz neuen, sondern ziemlich alten Weise verwertet und mit pünktlicher Genauigkeit den edlen Fürsten, die aus der Art geschlagene gemüthvolle und „forsche“ Aristokratin, den näselnden Lieutenant, den „ausnahmzweise“ liebenden Officier und all' das andere, zu einem aristokratischen Ganzen gehörige Veinwerk zusammen—tragen und daraus ein vieractiges Lustspiel geknetet, von dem auch drei Acte genügen würden, um die Zuseher zu — unterhalten. Wir zweifeln nicht, daß das Stück, wenn es ganz außerordentlich gut dargestellt wurde, einige Wirkung erzielte. Da müßten eben alle Darsteller sehr Gutes leisten, denn bekanntlich sind ja die Schauspieler die wichtigsten Gehilfen des dramatischen Dichters. — Mit Ausnahme von 2 1/2 — sagen wir 3 Personen, war diese Hilfe sehr mangelhaft und es ist umso schmeichelhafter für Frau Dir. Schmid, Herrn Leichter und Herrn Neumann, daß es ihnen gelang, die Zuhörer bis zum Schlusse wach und in einer beifallslustigen Stimmung zu erhalten. Dies wird gewiß noch besser gelingen, wenn bei einer Wiederholung die Rollen fester sitzen werden. Außer Frau Dir. Schmid, welche sehr anmüthig in Spiel und Bewegung war, entledigte sich Frl. Scholz einer kleinen sentimentalen Rolle mit Grazie.

Es ist kaum glaublich, daß die Wiedergabe, der herrlichsten der Operetten, des bedeutendsten Werkes unseres Altmeisters Johann Strauß, „Die Fledermaus“, nur mehr eine so geringe Theilnahme bei den hiesigen Theaterfreunden wachrufen kann. Wie vielen Reichtum an musikalischen Schönheiten schließt dieses Werk in sich ein, Alles singt und klingt, und wer sollte da nicht hingerissen werden von all dem Zauber blühender Melodik?! Es ist die alte Geschichte, daß das Theaterpublicum sich am Reiz der Neuheit laben will, es bedenklich jedoch dabei nicht, daß es bei der Gefaltlosigkeit der neueren Operetten sehr unbefriedigt wekommt. Man athmet ordentlich wieder einmal auf, wenn etwas Gutes aus dem alten Vorrath herausgeholt wird. Wir wollen nicht behaupten daß die Vorstellung Donnerstag, den 28. d. gerade einwandfrei gewesen wäre, doch das Eine können wir sagen, daß im Großen und Ganzen der Eindruck ein ziemlich günstiger war — günstiger noch, als man bei dem Verjuche der Zuthellung der Partie des Prinzen Orlosky an eine Sopranistin und jener des Eisenstein an den jugendlichen Gesangscomiker erwarten durfte. Hatte der letztere zu viel des Uebermuthes und des Burschikosens, so mangelte es dem ersteren an der nöthigen Schneid, er war gar zu pudig und sanft, ein rechter Traumhüchler, der im Widerspruche mit der Darstellung stand. Wir wollen dies auf Rechnung der merkwürdigen Befangenheit setzen und bemerken, daß Frl. Zaber und Herr Kernner sich gefänglich, so gut es eben gehen konnte, anständig aus der Affaire zogen. Nicht so ganz konnten wir uns mit der Darstellungsweise des Frl. Felsen als Rosalinde abfinden. War das die lebensfröhliche Frau des Eisenstein? Wenig Temperament, wenig Feuer, wie es eben diese Rolle nicht erfordert, nur trostlose Langweile im Antlitz, die doch zu Strauß'scher Musik gar nicht paßt. Ganz anders

brachte es mit ihrer Aufgabe Frl. Hartig als Adele fertig, da war Leben und sprudelnde Laune, die uns die Mängel anderer vergessen machte. Frl. Hartig zeichnete das Stubenmädchen in Erscheinung und Darstellung in ergötzlicher Weise und fand auch für die gefangliche Wiedergabe ihrer Partie wiederholt Anerkennung. Den Gefängnisdirector gab Herr Leichter in anerkennenswerter Weise. Seine Darstellung zeugte von glücklicher Charakterisierungsgabe. Nicht vergessen wollen wir des gelungenen Zusammenspiels und des Chores im zweiten Acte, der sich wacker hielt. Das anwesende Publicum nahm dieses schöne Werk beifällig auf. Anerkennung gebührt auch den Trägern der kleineren Partien und Herrn Werther als Leiter der Vorstellung. —er.

Dankagung.

Die hochlöbliche Direction der steiermärkischen Sparcasse spendete unserer Schule das vortreffliche Werk: „Der Nebennuß und die wichtigsten Erziehungsarten der Rebe mit besonderer Berücksichtigung veredelter Reben“, verfaßt von Anton Stiegler, Fachlehrer an der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg, wofür hiemit der innigste Dank für die hochherzige Spende zum Ausdrucke gebracht wird.

Ortschulrath und Schulleitung Gams bei Marburg, am 26. October 1898.

Anton Hofbauer, Ladislaus Gschaidner, Oberlehrer. Obmann.

Letzte Nachrichten.

Wien, 29. October. (Ein deutscher Forscher überfallen.) Das Wolff'sche Bureau berichtet aus Constantinopel, daß der deutsche Forscher Dr. Belick im Sipah-Dag-Gebirge von kurdischen Räubern verwundet und beraubt wurde. Auf die sofortige Vorstellung der deutschen Botschaft befahl der Sultan die strengste Verfolgung und Bestrafung der Schuldigen. Die Thäter wurden entdeckt und verhaftet.

Wien, 29. October. (Die Pest.) Gestern abends war das Befinden der Wärterin Pech* unverändert wie am Nachmittage. Die Kranke war bei vollem Bewusstsein und nahm feste Nahrung zu sich, die sie selbst verlangt hatte. Die Zeichen von Herzschwäche sind einseitigen verschwunden. Das Fieber hält an. Bei den übrigen im Epidemiehospital untergebrachten Personen traten keinerlei bedenkliche Erscheinungen zutage. Dr. Poech war gestern Abends zwar sehr abgepannt, aber vollkommen gesund. Mit dem Orient-Expresszuge kam gestern abends neuerdings Pestserum für 5000 Impfungen hier an.

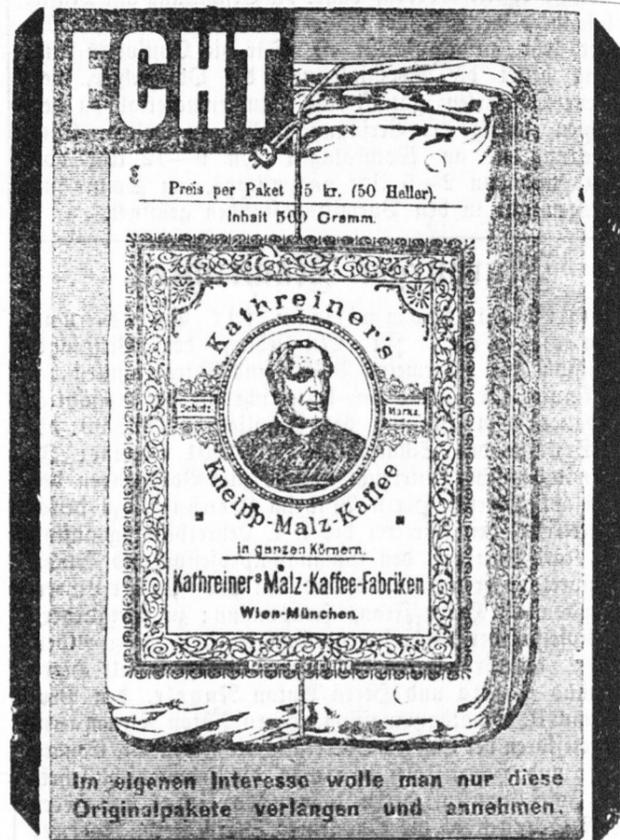
Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerzstillende, Muskel u. Nerven kräftigende Einreibung bestbekannte, Moll's Franzbrantwein und Salz gelten, der bei Gliederreizen und den anderen Folgen von Erkältungen allgemeinste und erfolgreichste Anwendung findet. Preis 1 Flasche 90 kr. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Med. univ. Dr. Rudolf Rauch
Zahnarzt
jetzt Herrengasse Nr. 15

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni in Giesshübl Sauerbrunn.



Braut-Seide 65 Kr.

bis fl. 14.65 per Meter — ab meinen eigenen Fabriken.

sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide v. 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Zu Roben und Blousen
ab Fabrik. An Private porto- und zollfrei ins Haus.

Muster umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. & K. Hoflieferant.)

Geehrte Hausfrau!

Es ist keine leere Zeitungs-Neclame, sondern beruht auf der Thatfache, daß Sie freudige überraschende Erfolge in Ihrer Koch- und Backkunst erzielen, wenn Sie eine kleine Probe machen und feinstes Maaber Dampfmehl aus Banater Weizen und nach Londoner Art vermahlen, in der Niederlage der ungarischen Dampfmehle bei der Firma **Hans Andraschitz**, Rämtnerstraße 27 in Marburg, kaufen. 2623

Ein neues Haus

mit 5 Wohnungen, großem Keller, Garten, Brunnen und Schuppen ist zu verkaufen. — Brunnendorf, Werkstättenstraße 125. 2635

Curort-Haus

mit großem Garten, Bauplatz und Einrichtung in Steiermark, für Gastwirte, Cafetiere. Private geeignet, wegen Todesfall u. Abreise sogleich um 5000 fl.; auch 2 Willen, 5 Zoch Gründe etc. statt 26.000 fl. um 16.000 fl. verkäuflich. — Reifenhofen, Wien, Wiedner Hauptstraße 47. 2622

Einige Musikautomaten

und **Symphonion** werden billig verkauft in der Musikalien- u. Instrumentenhandlung des **J. Höfer**, M. Tischler's Nachf., Schulgasse 2, Marburg. 2633

Dakel

schwarz, mit Marke 544, hört auf den Namen „Waldl“, verlaufen. Abzugeben gegen gute Belohnung bei Herrn Hofmann, Sofienplatz. 2635

2084 Liter

1897er Wein verkauft **Josef Bartlitsch** in Lendorf bei Marburg. 1642

Unterricht

im Französischen nach einer bewährten, erfolgreichen Methode ertheilt Knaben u. Mädchen k. k. Lehrer **Josef Fistravec**, Wielandplatz 1. 2595

Lehrjunge

aus besserem Hause, mit guten Schulzeugnissen, wird in einer Spezereihandlung aufgenommen. Anfrage in Verw. d. Bl. 2615

Ferd. Scherbaum

Herrengasse Tegetthofstrasse

Sonntag u. Feiertag

frische Bratwürste

Ein netter kräftiger

Bursche

mit guter Nachfrage wird als Geschäftsdienner per 15. November bei der Firma Hans Andraschitz, Rämtnerstraße 27, aufgenommen. 2629

Winterrock

ist um 15 fl. und ein Sommerüberzieher um 8 fl. zu verkaufen. Ludw. Zinthauer, Herrengasse 1. 2617

Lehrjunge

mit entsprechender Schulbildung wird in meinem Spezereigeschäft sofort aufgenommen. **Joh. Preschern**, Hauptplatz 13. 2626

Ein geübter

Kellerbinder

wird aufgenommen. — Anfrage Elisabethstraße 19. 2630

Diebe-

sien rein schmeckendsten und billigsten Kaffees früher 1898er Ernte, roh in alten Preislagen, feinste gebrannte Sorten zu fl. 1.60 und fl. 1.80 per Kilo kauft man heute in der Kaffeehandlung des **Hans Andraschitz**, Rämtnerstraße 27 in Marburg. 2624

Braves Mädchen,

welches Liebe zu Kindern hat, etwas Schneidern und Handarbeiten versteht, wird aufgenommen. Anfrage Verw. d. Bl. 2640

Drucksorten

in neuester Auflage, als **Proceßvollmachten**, allgemeine **Vollmachten** für das Grundbuch **Bagatellklagen**, Plakate „**Süßer Weinmost**“ **Hausordnungen**, **Wohnungkündigungen** gerichtet. vorrätzig bei

J. Kralik, Postgasse 4.

Aufschnittwürste

jeden Tag frisch in großer Auswahl

Prager Schinken

größtes Lager von **Thee u. Rum**

Ferd. Scherbaum

Herrengasse Tegetthofstrasse.

Fahrplan

der k. k. priv. Südbahn sammt Nebenlinien

für Untersteiermark.

Bilgig vom 1. October 1898
Zu haben in der Buchdruckerei des **L. Kralik**. Preis pr. Stück 5 kr.

Grazer Haus
zu verkaufen. 6% Verzinsung, nur 4000 fl. Anzahlung nöthig. Briefe an die Verw. d. Bl. 2601

Beleuchtungsgläser
für Gräber

werden billigt ausgeliehen und verkauft, so auch alle Sorten Stearin- und Paraffinleuchten lose und in Paketen, billigt bei

Carl Bros, Hauptplatz.

Gasthaus zur „gold. Birne“
Franz Josefstraße 4

empfehlen sein **Puntigamer Märzenbier** sowie **echte steirische Naturweine**. Gute Küche: Bratente 80 kr., Brat- und Backhuhn 60 kr. täglich zu haben. — **Seizbare Regelpbahn** steht täglich den P. T. Gästen zur Verfügung.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll
Richard Reich, Gastwirt.

Filialgeschäfts-Eröffnung.

Ich beehre mich hiermit anzuzeigen, dass ich in der **Tegetthoffstraße 21**, im Hause des Herrn **Kramer**, ein

Filialgeschäft

eröffnet habe und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, auch hier die vollste Zufriedenheit meiner geehrten Kunden zu erlangen und zu erhalten.

Nebst den übrigen Waren empfehle ich meine anerkannt sehr guten Schanweine, welche ich hier in versiegelten Flaschen abgebe, und zwar:

Rother Tiroler Tischwein	per Liter	28 fr.
„ „ Specialwein	„	40 fr.
„ „ Castelli di Spalato	„	48 fr.
Weiß Kolozer	„	40 fr.
„ Sauritscher	„	48 fr.
„ Radiseller	„	60 fr.
Göher Märzenbier in Flaschen	„	16 fr.
Reininghauser Märzenbier in Flaschen	„	18 fr.

Hochachtungsvoll

Julius Crippa, Delicatessen- u. Weinhandlung
Burggasse 3. Tegetthoffstrasse 21.

Kundmachung.

Das k. k. Bezirksgericht Wind-Feistritz als Pflanzschaftsbehörde des nj. Josef Turin aus Prastowek bewilligt und ordnet hiemit an auf

Mittwoch, den 2. November 1898

mittags 11 Uhr an Ort und Stelle des Turin'schen Weingarthauses in **Kletsche bei Bölttschach**, die freiwillige gerichtliche Versteigerung der lewigen Weinfechtung, bestehend aus **18 Halbstartin Kletscher-Weinmost**, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

K. k. Bezirksgericht **Wind-Feistritz** Abtheilung I
am 22. October 1898.

Überall zu haben.

Sarg's Kalodont

Bestes und billigstes Zahnputzmittel.

Schonung der Pferde
Sicheres Fahren u. Reiten

auf glatten Wegen (Eis, Schnee, Asphalt, Holz etc.) kann nur erreicht werden durch Benutzung der

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)

Stets scharf! Kronentritt unmöglich!

Um vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Schutzmarke versehen, worauf man beim Einkauf achten wolle.

Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco.

Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten:
Leonardt & Co., Schöneberg-Berlin.

Medicinische Autoritäten

empfehlen für Hausmittel nur die seit vielen Jahren im Publicum bewährten **Hartmann's gestr. Patent-Gesundh.-Corsets** mit fester Taille und in besond. Fällen gestr. **Umstands-Corsets** und **Umstands-Leibbinden**. Specialität: **Corset, Kinderleibchen, Babycorset**. Bester Schutz gegen Erkältung und deren Folgen, Rheuma etc. **Winter-Corset** aus eigens präpar. Kammmolle. Jedes Stück trägt die Fabrikmarke „**Frauenlob**“.

Niederlage bei **Gustav Pirchan, Marburg.**

Hélène Kühner

staatlich geprüfte Lehrerin der modernen Sprachen, ertheilt Unterricht in französischer, englischer und italienischer Sprache.

Kärntnerstraße 21, 1. Stock.

Starke, hochstämmige und tadellos gezogene

Obstbäume
(Birne und Apfel)

von vorzüglichen ertragreichen Sorten in Handels- und Mostobst sind zur Herbstpflanzung preiswürdig abzugeben aus Oberlehrer **F. Schmidbauer's Baum- u. Obstschul-Anlagen** in **Granitzthal Post St. Paul i. L., in Kärnten.** 2229

Möblierte Zimmer

im 1. Stock gelegen, gassenseitig, mit separierten Eingängen, sind sofort zu vermieten. — Auch ist ein größerer **Keller** dortselbst zu vergeben. Anzufragen **Domplatz 6.** 2165

Zum Färben

grauer und rother Haare Kuhns **Haar-Extrakt** fl. 1.50, attek. giftfrei. **Kuhns** **Wuschöl** 50 und 100. **Kuhns** **Wusch-Pomade** **Nutin**. Echt nur von **Franz Kuhn, Kronenpark Nürnberg.** — Hier bei **M. Wolfram Drogerie.** 941

Schöner Hafer

100 Kilo fl. 6.20 zu haben bei **A. Simmler,** 2191
Wellingerstraße 3, im Biergeschäft.

Kautschukstempel

in jeder Ausführung, **Kautschuktypen**, permanente **Farbkissen** zu mäßigen Preisen. **Justus C. Hoffmann,** Graz, Postgasse 4. 1614

Zu verkaufen

Haus Nr. 105 in Brunnndorf, neben der Josefskirche, an der Lembacherstraße, stockhoch, für ein Geschäft sehr geeignet. Anfrage dortselbst. 2073

Tiroler Krautschneider 2115

empfiehlt sich bestens. **Lendgasse 4.**

Einige schöne Oleander

zu verkaufen. — **Wielandplatz 2.**

WOHNUNG

mit 5 Zimmern sammt Zugehör im 2. Stock um 370 fl. sofort zu vermieten. Anz. bei **Frau Delago,** Herrngasse 2, 1. Stock. 2033

Clavier- und Piano-Leihanstalt
von **Isabella Hoynigg**
Clavier- und Zither-Lehrerin



Gesangs-Unterricht
ertheilt 1922

Fr. Johanna Rosensteiner
Beginn des Unterrichtes 16. September.

Kärntnerstraße 21, 1. Stock.

Das echte

Mörathon

wohl zu unterscheiden von allen wertlosen Nachahmungen, verbessert einzig und allein den Rauch-Tabal, ist der Gesundheit sehr zuträglich und nur dort echt erhältlich, wo „Mörathon“-Pakete sind. 12 kleine oder 4 große Pakete per Nachnahme franco **1 fl. 26 kr.**

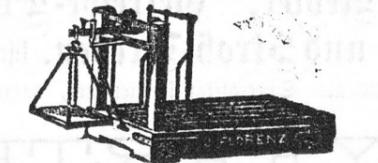
DEPOTS:
In Marburg: **Josef Martinz.**
In Gills: **Josef König.**

Ein Praktikant

od. **Schrijunge** aus gutem Hause, mit für den kaufmännischen Beruf entsprechender guter Schulbildung, wird sofort im Spezerei- u. Colonialwarengeschäft der Firma **2625**
Hans Andraschik,
Marburg, Kärntnerstraße, aufgenommen.

Clubzimmer

schön und geräumig, geeignet zu gesellschaftlichen Unterhaltungen für Vereine oder kleinere Gesellschaften zu vergeben bei **J. Crippa, Delicatessenhandlung, Burggasse 3.** 2627



J. Florenz
k. u. k. Hof-Waagenfabrik
WIEN, 1/1, Franz-Josefs-Quai 3
Wiederverkäufer großer Rabatt.
Kataloge gratis und franco.

Lehrjunge

mit entsprechender Schulbildung, findet sofort Aufnahme bei **Anton Strablegg, Marburg, Draug. 3.**

Gelegenheitskauf

Ein größeres, schönes, sehr frequentes **Gemischtwaren- und Landesprodukten-Geschäft** sammt **Haus**, mit bedeutendem Umsatz, in einem belebten Markte Steiermarks, ist wegen anderweitiger Unternehmung sofort zu verkaufen, eventuell zu verpachten. Nichtbemittelte Bewerber ausgeschlossen. Anstufte ertheilt aus Gefälligkeit **Stammar, Schulg.**

Einfaches möbliertes Zimmer

in der Nähe der **Burggasse** zu mieten gesucht. 2606

Zwei Lehrmädchen

aus besserem Hause werden aufgenommen. **Kunststickerei Pfeiffer, Schörgelgasse 1, Graz.** 2621

Gemischtwaren-Geschäfts-Filiale

im bestem Betriebe, ohne Konkurrenz, Jahresumsatz 15 Mille, in einem Pfarrorte, nebst 3 Joch Acker und Obstgarten, ist sofort zu verkaufen. Anstufte ertheilt **Stammar, Schulgasse.** 2589

Eine Schlosserei

in Marburg, 40 Jahre bestehend, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort zu verkaufen. Anzufragen in der **Berv. d. Bl.** 2368

Kein Hustenmittel übertrifft

Kaiser's Brust-Bonbons 2360

notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen den **sicheren Erfolg** bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.** Preis per Paket 10 und 20 Kr. bei **Roman Pachner** in Marburg. 2598

Josef Kniely & Co.
2205 **Graz,**

liefern billigt sämtliche Bedarfsartikel für **Maschinenfabriken, Eisen- und Metallgießereien, Berg- und Hüttenwerke, Bau-geschäfte** und für andere **industrielle Unternehmungen.**

Lehrjunge

wird sofort aufgenommen bei **Ant. Riffmann, Uhrmacher.** 2100

Wohnung

zwei schöne Zimmern mit Balkon, Cabinet, Küche, Speis, Garten etc. ist sofort zu vermieten. — **Villa Elsa, Badstraße 105.** 2611

Wichtig für Gastwirte und Fleischbauer.

Die in **Waldendorf Nr. 5** bei **Graz** befindliche, seit 1836 bestehende renommirte und im besten Betriebe stehende **Gasthaus-Realität „zum Löwenwirt“** nebst **Gasthaus- und Kaffeehaus-Concession**, mit schönem Sitz- u. größerem Gemüsegarten, gemauertem Salettel und **Regelpbahn**, ist aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen. Anträge an den Eigenthümer **Graz, Wielandgasse 20, 2. Stock, links.**

Gründlichen Unterricht

in der französischen Sprache ertheilt **Henriette Neu, Schillerstraße 24.**

100 bis 300 Gulden monatlich 1869

können Personen jeden Standes in **allen Ortschaften**, sicher und ehrlich, ohne Kapital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter **Staatspapiere** und **Loose**. Anträge an **Ludwig Oesterreicher, VIII., Deutschgasse 8** **Budapest.**

Junger echter Dachshund 2609

zu kaufen gesucht. — **Gesl. Anträge unter Nr. 25** an d. **Berv. d. Bl.**

Ein 1897er **Fahrrad**

(**Reger-Fabricat**), **Herrenrad**, fast neu, sehr billig. Auch ein **Syria-Damenrad**, ganz neu, zu verkaufen. — Anzufragen **Schulgasse 3, Freizeur.** 2607

Lehrmädchen

für **Schneiderei** werden aufgenommen. Anträge unter **„2614“** an die **Berv. d. Bl.** 2614

80 Meßen weisse Rüben

abzugeben. **Lendplatz 5.** 2610

Clavier

um **40 fl.** zu verkaufen. **Schillerstraße 16, parterre.** 2350

Junges frommes Pferd

sehr verlässlich (auch für Damen), sammt sehr nettem **Wagel** u. neuem engl. **Geschirr** ist wegen Platzmangel billig zu verkaufen bei **Frau Tschernitschek.** 2369

Der gefälligen und besonderen Beachtung empfohlen! Innerhalb jedes Postbezirkgebietes, jedes Pfarrsprengels und nach Bedarf u. Wunsch auch in jedem Ortsgebiet, wird eine verlässliche, thätigkeitsvolle u. verlässliche Persönlichkeit als **Vertrauensmann und Geschäftsvermittler** mit beachtenswerthem Nebenverdienste fester Steigerung und vieljähriger Dauer, von einem, mehr als drei Jahrzehnte bestehenden, **vaterländischen Finanzunternehmen**, anerkannter **Vertrauenswürdigkeit** u. d. ersten Ranges angestellt. Schriftliche Anerbieten unter **„20.298“** **Graz**, postlgd.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 30. Auflage erschienene Schrift des **Med.-Rath Dr. Müller** über das **gestörte Nerven- und Sexual-System.**

Freie Zusendung für **60 Kr.** in Briefmarken. 136

Curt Röber, Braunschweig.

Concessionirte Pfandleihanstalt in Marburg.

Am 7. November 1898 vormittags um 9 Uhr beginnt die

Pfänder-Veigerung.

und kommen von Effecten die Pfandstücke Nr. 19592 bis 22948 von Pretiosen die Pfandstücke Nr. 1668 bis 6225 und von Wertpapieren die Pfandstücke Nr. 4200 bis 4415 zur Veräußerung, welche bis 3. November nicht umschrieben oder ausgelöst wurden.

Am 4. u. 5. November bleibt die Anstalt für jeden Parteienverkehr geschlossen.

Die neuesten Futterbereitungs-Maschinen,

Häcksel-Futter-Schneider, Rüben- und Kartoffel-Schneider, Schrot- und Quetsch-Mühlen, Vieh-Futterdämpfer, Transportable Spar-Kessel-Oefen

mit emaillierten oder unemaillierten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke etc., ferner:

Kukuruz- (Mais-) Rebler, Getreide-Fuhrmühlen, Trieure-Sortiermaschinen, Heu- und Stroh-Pressen, für Handbetrieb, stabil u. fahrbar fabricieren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester Construction



Ph. MAYFARTH & Co.

kais. u. königl. aussch. privil.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiessereien, Dampfhammerwerke Wien, II., Taborstrasse Nr. 76.

Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Dr. Rosa's Balsam | Prager Haussalbe

für den Magen

aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag

Ist eine seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes Hausmittel von einer appetitanregenden und milde abführenden Wirkung. Der Verdauungsvorgang wird bei regelmäßiger Anwendung desselben gekräftigt und im richtigen Gange erhalten.

Grosse Flasche 1 fl., kl. 50 k., per Post 20 kr. mehr.

Ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen lindert und kühlend wirkt.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr.



Warnung! Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzl. deponierte Schutzmarke.



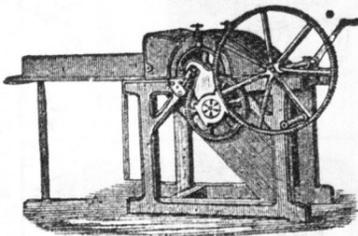
Haupt-Depot: Apotheke des B. Fragner „zum schwarzen Adler“, Prag

Kleinseite, Ecke der Spornergasse.

Postversandt täglich.

Depôts in den Apotheken Oesterr.-Ungarns. In Marburg Apotheke Taborsky u. W. König.

Eigene große Fahrshule in der Reiserstraße, woselbst nach Wunsch zu jeder Tageszeit Fahrunterricht ertheilt wird.



Fabriks-Niederlage von landwirt. Maschinen, Fahrrädern u. Nähmaschinen

Conrad Prosch, Marburg, Viktringhofgasse.

Großes Lager von neu verbesserten Dreschmaschinen, Futter-schneidmaschinen, Trieurs etc., neu verbesserten Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, ferner neuesten Gattungen Fahrrädern.

Preis-courante auf Verlangen gratis.

Eigene mechanische Werkstätte.

Pferdekotzen

dicke und warm, 130 cm breit, 190 cm lang, mit schönen Borduren. Preis fl. 1.70 gegen Nachnahme in der

Kotzenfabrik Wien XII., Bischofgasse 5.

Ferdinand Kostjak

Gitterstricker, Drahtweber und Siebmacher in Marburg

empfeilt seine Maschin-Drahtgeflechte für Gärten, Zäune, Einfahrtsthore, Hühnerhöfe, Parks, Züchtereien, Wald- und Wiesen-Einfriedigungen; ferner Fensterschutz- und Schauergerichte, Sand- und Schotterwurfgitter, Drahtgewebe und Siebe jeder Art, Lactierte Fliegengitter u. Stacheldrähte zu billigsten Preisen.

Alleiniger Erzeuger in Marburg, Domgasse 6.

Steinmetzmeister J. F. Peyer

Kokosdineggallee

Marburg.

Bilariusstraße

empfeilt sein großes Lager

neuer fertiger Grabsteine

von in- und ausländischen Marmor-Gattungen sowie

Syenit-Pyramiden

in neuesten Gattungen.

Coulante Bedingnisse bei billigsten Preisen.

Sieben erschienen und im Verlage von L. Kratz (Postgasse) zu haben:

Deutscher Bote für Steiermark und Kärnten mit vielen Illustrationen.

Nebst den allgemein üblichen Kalender-Texten enthält dieser Kalender für das Jahr 1899 in seinem unterhaltenden Theile interessante Originalbeiträge aus bewährter Feder. (Mit dem Bildnisse Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth und des Fürsten Bismarck.) Als Nachschlagewerk soll dieser Kalender in keiner Familie fehlen.

Preis steif gebunden 40 kr., mit Postversendung 45 kr.

Gelegenheitskauf.

Singer-Nähmaschinen

so weit der Vorrath reicht

2342

mit fl. 25.— per Stück. — 4-jährige Garantie.

Alois Heu, Herrengasse 24 Marburg.

MEYERS

Über 1050 Bildertafeln u. Kartenbeilagen.

= Soeben erscheint =
in 5., neubearbeiteter und vermehrter Auflage:

18.000 Seiten Text
272 Hefte
je 50 Pf.
17 Bände
je 8 Mk.

KONVERSATIONS-

160 Farbdrucktafeln.
in Halb-
leder geb.
je 10 Mk.

Probehefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.

LEXIKON

10.000 Abbildungen, Karten und Pläne.

August Knobloch's Nachfolger

2258

MÖBEL-ETABLISSEMENT

k. k. beideter Schätzungs-Commissär

WIEN, VII/2, Breitengasse Nr. 10-12

gegründet 1835.

Philipp Neustein's verzuckerte abführende Pillen

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten
als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden,
föhen nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten
Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.
Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 Kr., eine Rolle, die 8
Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 5. B.

Man verlange „Philipp Neustein's abführ.
Pillen.“ Nur echt, wenn
jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich
protokollirten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in roth-
schwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln,
Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift
„Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

2313 **Philipp Neustein's**
Apothek zum „Heil. Leopold“, Wien, I. Plankengasse 6.
In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern E. Ta-
borsky, W. A. König und Valentin Koban.

HANS PUCHER

Marburg Herren-Modegeschäft Herrengasse 17
empfehlen für die 2122

Herbst- und Winter-Saison

Neueste in Herren- u. Knaben-Hüten
von 80 Kr. bis fl. 2.50
wasserdichte Havelocks, echt russische und engl.
Galoschen, Turnschuhe, Hemden und Unterhosen
garantiert gut passend und dauerhaft.
Unterleiberl und Socken in grösster Auswahl.

Phönix-Pomade

auf der Ausstellung für Gesundheit und Kranken-
pflege zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach
ärztlicher Begutachtung und durch tausende von Dank-
schreiben anerkannt. Das einzige existierende, wirklich
reelle und unschädl. Mittel, bei Damen und Herren
einen vollen und üppigen Haarwuchs zu erzielen,
das Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung
sofort zu beseitigen; auch erzeugt diese schon bei ganz
jungen Herren einen kräftigen Schnurrbart. Gar-
antie für Erfolg, sowie Unschädlichkeit. Tiegel 80 Kr.
Bei Postversendung oder Nachnahme 90 Kr. — **K. HOPPE, Wien, I.,
Wipplingerstrasse 14.** 1746

Beste, dauerhafteste, billigste Thürschliesser

mit hydraulischer (nicht pneumatischer) Zu-
schlaghinderung. — Zur sicheren Function
ist die Wahl der richtigen Größe und das
Anarbeiten seitens eines Fachmannes er-
forderlich. Vorräthig in 5 Größen bei
**V. J. Wolf, Kunstschlosserei,
Graz, Mariengasse 21.** 1905

CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN



von medicinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr.
Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hof-
rath Freiherrn von Krafft-Ebing, Prof. Dr. Monti,
Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Prof. Dr.
Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Wein-
lechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.
(Für Schwächliche und Reconvalescenten.)
Silberne Medaillen:
11. Medicinischer Congress Rom 1894.
4. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894
Goldene Medaillen:
Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894,
Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895
Ueber 700 ärztliche Gutachten.
Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird
seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von
Kindern und Frauen sehr gern genommen.
Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter
à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.
Apothek Serravallo, Triest
En gros-Versandthaus von Medicinalwaren.
Gegründet 1848. 4

Campanen



empfehlen
Josef Martinz,
Marburg
Herrengasse 18

Liniment capsici camp.

aus Richters Apotheke in Prag,
anerkannt vorzügliche, schmerz-
stillende Einreibung; zum Preise
von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorräthig
in allen Apotheken. Man verlange
dieses
allgemein beliebte Hausmittel
gesl. stets nur in Originalflaschen
mit unserer Schutzmarke „Anker“
aus Richters Apotheke und nehme
vorsichtiger Weise nur Flaschen mit
dieser Schutzmarke als Ori-
ginal-Erzeugnis an.
Richters Apotheke
zum Goldenen Löwen in Prag.

Schweizerhaus

(Wolfzettel)
schönster Ausflugsort, Speisen und
Getränke stets vorräthig. Anichts-
karten. Neuer Obstmost. Auch
mehrere Halben neuer Most zu verkauf.
Pflüß-Stauffer-Ritt,
in Tuben und in Gläsern
mehrfach mit Gold- u. Silbermedaillen
prämiirt, seit 10 Jahren als das stärkste
Binde- u. Klebemittel rühmlichst be-
kannt, somit das Vorzüglichste
zum Ritten zerbrochener Gegenstände,
empfehlen **Max Wacher, Hauptpl.**

BRÜNNER TUCH

Schafwollstoffe
auch Reste.
Directeste, billigste Bezugsquelle ge-
schmackvollster, neuester und vorzüg-
lichster Fabrikate!
Verlangen Sie
die reichhaltige Collection von Herbst-
u. Winterstoffen, Palmertonen, Kam-
garne, Cheviot u. bester Lodenstoffe zc.
aus dem Depot K. k. priv. Feintuch-
und Schafwollwaren-Fabriken
**Moriz Schwarz
Zwittau (Brünn).**
Auch das kleinste Maß wird abge-
geben. Nichtconvenirendes zurückge-
nommen. Muster franco. Versandt
per Nachnahme.
Tausende Anerkennungen.
Muster, auf welche keine Bestellung
erfolgt, werden zurückverlangt.

Aerztlich empfohlen!

Vollkommener Ersatz für französischen Cognac.
Schmelzer's Töplitzer Altkorn
wirkt belebend und erfrischend.
Zu haben in allen besseren Delicaten- u. Colonialwarengeschäften und bei
Julius Schmelzer, Töplitz.
Gegründet 1863. 1334
Alleinverkauf für Marburg und Umgebung bei Herrn **Gottfried
Reh,** Postgasse in Marburg.

POSTKARTEN

in großer Auswahl, drei neue Aufnahmen von Marburg und
schöne Postkarten-Album empfiehlt 2295
**A. Platzer, Papier-, Schreibmaterialien-, Schul-
requisiten-, Schul- und Gebetbücher-Handlung, Colportage
Marburg und Buchbinderei Herrengasse 3.
Buchbinder-Arbeiten jeder Art schnell und billig.**

Ein kleiner Versuch

wird Jeden überzeugen, daß die besten
Sorten **Cher und Rum** zu haben sind
bei 2186
**M. Wolfram, Marburg
Herrengasse 33.**

Mode-Bericht.

Für die Herbst- und Winter-Saison sind sowohl
Herren- und Knaben-Kleider, reizende Kinder-Costüme,
als auch für Bestellungen nach Maß englische, franzö-
sische und Brünner Stoffe, ausschließlich letzte Neuheiten
anerkannt beste Qualitäten, zu überraschend billigen
Preisen in enormer Auswahl lagend.
Die Besichtigung meines Lagers steht jedermann
ohne Kaufzwang frei und dürfte umsomehr Interesse
finden, da auch meine fertigen Kleider in minderen
Preislagen nach neuestem Schnitt, tadelloser Ausstattung
und guter Nährarbeit ausgeführt sind, demnach mit
Recht dieselben concurrenzlos nennen darf. 2283
**Grand-Etablissement
Wiener Herren- und Knaben-Kleider
Max Metzl
„Zum Touristen“ Graz, Hauptplatz 8.
Atelier für Maßbestellungen.**

Beste Nebenerwerb.

Styria- Strick-Maschinen

mit oder ohne Schlauch-Schloß liefert
am besten und billigsten
I. Steierm. Strick-Maschinen-Fabrik
GRAZ V., Falkengasse 47.

Eduard Fünck, Graz

k. u. k. Hoflieferant, landespriv. Fabrik feinsten Liqueure
empfehlen 2351
Fünck's Original-Alpenkräuter-Magen-Liqueur
altrenommierte Specialität, aus aromatischen Kräutern destillirt. Post-
listen mit zwei Halbliter-Flaschen und zwei Viertelliter-Flaschen zu
fl. 3.60 franco per Nachnahme.

Das bestrenommierte Tiroler-Loden-Versandthaus

RUDOLF BAUR

Innsbruck, Rudolfstrasse 4
empfehlen seine
durchwegs echten
Innsbrucker Schafwoll-
LODEN
Fabrikate
für Herren und Damen.
Fertige Havelocks und Wettermäntel.
Kataloge und Muster umsonst und postfrei.

Gegründet 1834.

Englische Nouveautés für Herrenkleider.**Die neuesten und modernsten Muster.***Original englische Fabrikate*

für

Herren-Anzüge für Herbst und Winter.Grösste Auswahl in sämtlichen fertigen Kleidungsstücken
elegant ausgestattet zu möglichst billigen Preisen.**Emerich Müller,**

Kleidermacher, Marburg, Viktringhofgasse 2.

Gegründet 1834.

Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

= mit elektrischer Beleuchtung =

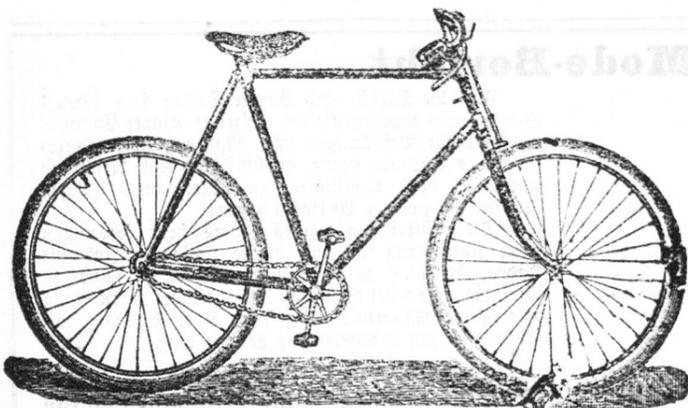
von

FRANZ NEGER

835

Burggasse 29.

Niederlage Postgasse 8.

Erzeugung der leichtesten 1898er Modelle. Patentierte Neuheit: Präzisions-
Kugellager und weite Röhren.Reparaturen auch fremder
Fabrikate werden fachmännisch
und billigst ausgeführt.Schöne *Fahrbahn* anstehend der
Fabrik, gänzlich abgeschlossen und elektrisch
beleuchtet.Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt
für Käufer gratis.**Allein-Verkauf**der berühmten Köhler-Phoenix-Ringschiff-
maschinen, Seidl-Naumann, Dürkopp, Singer,
Clasit-Cylinder etc.Ersatzteile von Nähmaschinen sowie Fahr-
rädern, Pneumatic, Dele, Nadeln etc.**Vorsicht ist geboten**

beim Einkauf von Herren- und Knabenkleidern. Es sind vorrätig in größter
Auswahl für Herren: Cheviot-Anzug von fl. 8.—, Kammgarn-Anzug von fl. 10.50,
Loden-Anzug von fl. 11.—, Ueberzieher von fl. 7.00, Kameelhaar-Havelock von
fl. 6.50 aufwärts; für Knaben: Stoff-Anzug von fl. 5.—, Loden-Anzug von
fl. 7.50, Kammgarn-Anzug von fl. 8.—, Havelock von fl. 4.50 aufwärts; für
Kinder: Stoff-Costüm von fl. 2.50, Cheviot-Costüm von fl. 2.75, Loden-Costüm
von fl. 3.50, Kammgarn-Costüm von fl. 4.—, Kameelhaar-Havelock von fl. 3.50 auf-
wärts bei **Albert Kern**, einziges Verkaufsllocal jetzt nur **Gras, Annenstraße, im
Hause Nr. 28.** — Bitte meinen Namen und Haus Nr. 28 genau zu beachten, da
ich hier keine Filiale habe. Die Preise sind festgesetzt und auf jedem Stück ersichtlich.

Joh. Erhart's Nachfolger R. Strassmayr

Marburg, Burggasse 6.

Niederlage der weltberühmten

**Helical-, Premier- und Meteor-
Fahrräder.**

Präzisions-Fabrikate ersten Ranges.
Garantie für größte Leistungsfähig-
keit. Specialität in **Bambus-
fahrrädern**, besonders als hoch-
elegantes **Damenrad** zu em-
pfehlen. Gut eingerichtete **Repa-
raturwerkstätte** im Hause.
**Grösste und schönste Fahr-
schule** in Marburg, voll-
kommen abgeschlossen im Innern der
Stadt

Moll's Seidlitz-PulverNur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's**
Schutzmarke und Unterschrift trägt.Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches
Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit stei-
gernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung
allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und SalzNur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt
und mit der Bleiplombe „**A. Moll**“ verschlossen ist.Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerz-
stillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Er-
kältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender
Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.**Moll's Salicyl-Mundwasser.**

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters
und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung
der Zähne und verbietet Zahnschmerz.Preis der mit **A. Moll's** Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.**Haupt-Versandt**

bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, **Wien**, Tuchlauben 9.
Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **A. Moll's** Präparat zu
verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. MOLL's** Schutzmarke
und Unterschrift versehen sind.Depots Marburg: **Al. Hofmek**, Apotheker, **M. Moric**, **C. Erzgeb.**
Gilli: Baumbachs Apoth., **Karl Gela**, Apoth. **Judenburg**: **Lndw. Schüler**
Aph., **Knittelfeld**: **M. Zawersky**, Apoth. **Pettau**: **Ig. Behrbalk**, Apoth.
Radkersburg: **Max Leyrer**, Apoth.**Verkauf**

von bewurzelten Holzveredlungen

auf **Rip**, **Portalis** und **V. Salonis** in den Sorten von **Roßler**,
Belliner, **Traminer**, **Zierfahndler**, **Cabernet sauvignon**,
Wälschriesling, **Portugieser** blau und roth, etc.Volle Garantie für Reinheit der Sorten sowohl des Edelreiss als der
Unterlage. Die Edelreiser wurden aus der **gräf. Meran'schen** Rebschule
in **Pickern** und von der Herrschaft **Pischäc** bezogen. Ebenso gelangen
amerit. Schnitt- und Wurzelreben zum Verkauf. — Nähere
Auskunft erteilt aus Gefälligkeit **A. Blaker**, Marburg, Herrngasse 3.**NIEDERLAGE**

der besten

Email-Kochgeschirre

von sensationeller Haltbarkeit

Asphalt-Dachpappe

von 14—20 ft. per Quadratmeter

Carbolineum und **Carbolsäure**, **Portland-** und
Roman-Cement, **Henry Nestlé's** Kindernährmehl,
Blocher's entölter **Cacao**, **Moll's** Franzbranntwein,
Indische Thee und **Jamaika-Rum**, **Kaffee neuer**
Ernte, nur garantiert reinschmeckende Sorten, **Menado**, **Por-**
torico, **Mocca**, **Ceylon**, **Jamaika**

bei

235

Roman Pachner & Söhne

Marburg a. D.

Farbenfabriken vorm. **Friedr. Bayer & Co.**, Eberfeld.
Abtheil. für pharmaceutische Producte.**S o m a t o s e**ein aus Fleisch hergestelltes und die Nährstoffe des Fleisches (Eiweißkörper und
Salze) enthaltendes Albumosen-Präparat, geschmacklos, leicht lösliches Pulver,
als hervorragendes**Kräftigungsmittel**schwächliche in der Ernährung zurückge- | für
bliebene Personen, Brustkrante, | Magenfranke, Wöchnerinnen, an englischer
Krankheit leidende Kinder, Genesende,
sowie in Form von**Eisen-Somatose**besonders für **Bleichsüchtige** ärztlich empfohlen.
Somatose regt im hohen Masse den Appetit an.
Erfältlich in den Apotheken und Drogerien.

Wer liebt nicht?

eine zarte, weiße Haut und einen rofigen, jugendfrischen Teint? Gebrauchen Sie daher nur

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Dresden-Zettchen, vorzüglich gegen Sommerprossen sowie wohlthätig und verschönernd auf die Haut wirkend. à St. 40 kr. bei W. Wolfram.

Schöne

Wohnung

im 2. Stock, 5 Zimmer u. Zugehör, Balcon, an stabile ruhige Partei zu vermieten. Anzufragen Tegetthofstraße 37, 1. Stock. 1330

Parzellirte Bauplätze

sind in Brunnndorf in der neu eröffneten Schostersitz- und Quergasse, in nächster Nähe der Kirche zu verkaufen. Anzufragen Mühlgasse 15. Der parzellirte Plan kann beim Gastwirt Herrn Stauzer in Brunnndorf angesehen werden. 20



Gegründet 1868.

Erste grösste und älteste Nähmaschinen- u. Fahrradniederlage Mathias Prosch's Nachfolger Hermann Prosch

Marburg, Herrengasse Nr. 23.

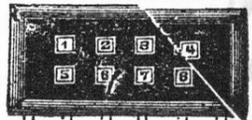
Alleinverkauf der weltberühmten

PAFF Nähmaschinen und Kayser-Räder.

Etablissement für Elektrotechnik.



Hôtel-Indicateure



Haus-Telegraphen



Glas-, Porcellan- und Lampen-Niederlage

MAX MACHER

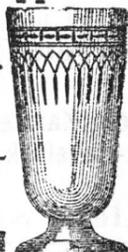
Hauptplatz 20.

Lager der neuesten Kindermilch-Sterilisier-Apparate von Professor Dr. Saxleth.

Hängeaquariums, Goldfische, Donauzierfische, Wasserpflanzen.

Fabriks-Niederlage von Gas selbst-erzeugenden Lampen.

Gasöl hier selbst zu haben.



FERD. JORGO'S SOHN Uhrmacher Gold- und Silberwarenhandlung Marburg a. D., Draugasse 2 (Geschäftsbestand 40 Jahre)



Table listing jewelry items and prices: Echte silberne Remontoir-Uhr, Echte silb. Remontoir-Uhr, Echte silb. Anker-Remont. mit 3 Silbermängel, Nickel-Remontoir-Uhr, Echte 14kar. Gold Herren-Remont.-Uhr, Echte 14kar. Gold Damen-Präzisionsuhren, Pendeluhren, Acht Tag gehende Pendeluhr mit reicher Bildhauerarbeit, Pendeluhr mit Schlagwerk, Pendeluhr mit Viertel-Repetierwerk, Echte silb. Herren- und Damen-Uhrketten, Echte 14kar. Goldketten, Echte 14kar. Gold-Halsketten mit Herzerl oder Kreuz, Echte 14kar. Goldringe, Echte 14kar. Goldbohrgehänge, Neugold Fingerringe, Echte silb. und Email-Anhängel.

Reparaturen aller Gattungen Uhren sowie Gold- und Schmuckfachen, dann Neuarbeiten und Gravierungen werden übernommen und zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt. Auswärtige Aufträge prompt.

Andreas Prach Marburg, Burggasse Nr. 16. Alle Gattungen Korbwaren

eigener Erzeugung, Reiseförbe, Kinderwagen, Blumentische, Arbeitsständer, Einkaufsförbe, Bäckertragen und Handförfbe. Alle Reparaturen werden angenommen, und schnell und billigt ausgeführt. 2274

J. M. Grob & Co. Motorenfabrik in Leipzig-Eutritsch empfiehlt ihre in allen Staaten patentierten Gas-, Benzin- u. Petroleummotoren; für Jedermann bester und billigster Betrieb. — Näheres beim Vertreter Hermann Drosel in Marburg, Brunnndorf 110.

Gediegenen Unterricht in der franz., ital. Sprache ertheilt ein Fräulein. Professoren-Methode. Honorar mäßig. Für größere Kinder 1 oder 2 fl. monatlich. Marburg, Schulgasse 1. 2116

Bauplätze südliche und westliche Lage in der Kärntnerstadt, sind unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen. Anzufragen bei der Eigentümerin Frau Helene Fichermittler, Theatergasse 11. Marburg.

Theebäckereien in feinsten Qualität sowie einige Sorten THEE empfiehlt 2185 A. Reichmeyer Conditior.

2 neue kleine Zinshäuser in Marburg, Triesterstraße, 12 Jahre steuerfrei, 10% Zinsertragnis je à fl. 5000 wovon die Hälfte liegen bleiben kann. Anzukünfte hierüber ertheilt aus Gefälligkeit Starnar, Schulgasse. 2590

Keine Hühneraugen mehr! Wunder der Neuzeit! Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene amerikanische Hühneraugen-Extrakt. Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot F. Sibil, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 260

Echte Tiroler Wettermäntel garantiert wasserdicht, in großer Auswahl vorrätig bei Emerich Müller Kleidermacher, Viktringhofgasse 2.

WERTHEIM-NÄHMASCHINEN. Anerkannt vorzüglichste, geräuschlos nähende, mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgestattete Maschine für Familie und Gewerbe. Verlangen Sie Preisliste und Nähmuster! 30 tägige Probezeit. 5jährige schriftliche Garantie. Jede Maschine, die sich in der Probezeit als nicht vorzüglich bewährt, nehme ich auf meine Kosten anstandslos zurück. Nur directer Verkehr mit dem Publicum ohne Agenten, dafür Verkauf zur Hälfte der für ein erstes Fabricat sonst üblichen Preise. 2068 Kennen Sie schon Wertheim-Triplex (neues Patent)? Nähmaschinen-Versand-Haus STRAUSS Wien, IV., Margarethenstrasse 12 dn.

Offene Stelle für den Acquisitions-Dienst bei Lebensversicherungs-Gesellschaft. Dauernde Stellung mit Fixum in Aussicht. Offerte sub „W. R. 4170“ befördert Rudolf Wosse, Wien. 2322

MÖBEL complete Schlaf- und Speisezimmer, politierte und matte Ware, Spiegel, Lampen, Bilder, Teppiche, Wanduhren, Bett- und Tischgarnituren, Bettelstücke und Matratzen, sehr billig, auch gegen Theilzahlung. 1760 Möbel-Magazin Marburg Burggasse 4 im Hofe.

Das Kunst- und Bau-Steinmetz-Geschäft Murnig's Nachfolger Anton Gaiser Marburg a. D. Karl Kociancio Steinmetzmeister Kaiserstraße 18 Theatergasse 18 seit vierzig Jahren bestehend, empfiehlt sich zur Ausführung aller Steinmetz- und Bildhauer-Arbeiten sowie Renovierungen. Größtes Lager (in Untersteiermark) von fertigen neuen Grabsteinen in Marmor, Syenit und Granit. 1576 Marmorplatten in allen Farben und Größen stets vorrätig. — Streng solide Bedienung, anerkannt billigste Preise.

Geschäfts-Eröffnungsanzeige.

Ich beehre mich höflichst anzuzeigen, dass ich mit heutigem Tage am hiesigen Platze, im Hause des Hrn. Merio, **Postgasse 3** ein

Tuch-, Leinen- und Mode-Manufacturwarengeschäft

zur „Dreifaltigkeit“

mit den Saisonartikeln vollkommen neu assortiert, eröffnet habe. Insbesondere erlaube ich mir auf das reichhaltige Lager der neuesten Kleiderstoffe, gedruckten und gewebten Modebarchenten, Kleiderflanellen sowie sämtliche Futterwaren, dann auf das grosse Sortiment in Herrenanzugstoffen, Normalwäsche, Stoffdecken, Flanelldecken, Kotzen und Umhängtücher höflichst aufmerksam zu machen.

Mit der Versicherung der solidesten und billigsten Bedienung empfehle ich mich einem geneigten Zuspruche mit aller Hochachtung

Franz Dolenc.

An meine P. T. Kunden!

Erlaube mir die höfliche Mittheilung zu machen, dass ich in

Graz, Jakominiplatz 20

eine

Herren- und Knabenkleider-Niederlage

eröffnet und mein bestehendes Geschäft in **Marburg, Burggasse 3** wie bisher weiterführe. Da ich speciell nur erste Kräfte beschäftige und ausschliesslich nur die neuesten Modestoffe von bester Qualität in grosser Auswahl am Lager halte, bin ich in der angenehmen Lage, den höchsten Anforderungen meiner P. T. Kunden zu entsprechen.

Massbestellungen werden aufs eleganteste ausgeführt und für tadelloses Passen garantiert. Ebenso empfehle mein reichhaltiges Lager fertiger **Herren- und Knaben-Kleider** zu nachstehend billigsten Preisen:

1 Herren-Winter-Anzug	fl. 12	1 Winter-Havelock, Kameelhaar	fl. 9
1 Knaben „ „	fl. 8	1 „ Knaben-Havelock	fl. 5
1 „ „ Costüm	fl. 4		

Um gütigen Zuspruch bittet

Leopold Klein, Schneidermeister.

Alexander Staidovar, Nachfg. Fröhlich & Hofmann

Specialgeschäft für **Küchen-Einrichtungen**

Graz, Herrengasse 36

empfehlen zur Saison ihre reiche Auswahl in **Ofen-Vorsetzern, Ofentassen, Ofenschirmen, Holz- und Kohlenkörben** von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

2236

Greislerei

2045

an einem sehr guten Posten ist unter günstigen Bedingungen sogleich zu vergeben. Auskunft in Verw. d. Bl.

Schöne Gschwung

mit Balcon, Wasserleitung, 4 Zimmern nebst allem Zugehör sofort zu beziehen. — Ecke der Park- und Bürgerstrasse. 2636

Wohnungen

In der Josefsgasse 25 sind zwei Wohnungen mit je 2 Zimmern und Küche nebst Zubehör sogleich zu vergeben. 2645

Ein schönes möbliertes

Zimmer

mit separatem Eingang. Auf Wunsch mit Verpflegung. Schwarzgasse 3, 1. Stock links. 2641

Schöne Wohnung

2 Zimmer und Küche, an eine kinderlose Partei zu vermieten. Volksgartenstrasse 27. 2634

Hochparterre: 2643

WOHNUNG

2 Zimmer u. Zugehör vom 1. Dec. zu vermieten. Wo, sagt Verw. d. Bl.

Zu vermieten:

kleine Wohnung, Kärntnerstrasse 60 1. Stock. 2619

Schöne

Eckwohnung

mit Erker, drei Zimmer, Vorzimmer, nebst Zugehör zu vermieten bei **Franz Sablitzek**, Tegetthofstrasse 81/I. 2303

Bau-Ausschreibung

zur Herstellung eines neuen vierklassigen Volksschulhauses in **Schleinitz** bei Marburg, wozu die Verhandlung zur Begebung dieser Arbeiten am Sonntag, den 6. November 1898 um 1 Uhr mittags im Schulgebäude, S. Nr. 10, daselbst stattfinden wird und zu welcher die kaufreundlichen, mindestensfordernden Unternehmer höflichst eingeladen werden. Die Ausrufrpreise sind folgende:

1. die Maurerarbeiten	fl. 2200
2. die Zimmerarbeiten	fl. 700
Zu diesen beiden Herstellungen wird der Ortschulrath selbst alle erforderlichen Baugesegenstände beistellen.	
3. die Tischlerarbeiten mit Einschluss der Schlosser-, Glaser- u. Anstreicherarbeit	fl. 1787
4. die Steinmearbeit	fl. 510
5. die Spenglerarbeit	fl. 330
6. die Hafnerarbeit	fl. 270
7. die Malerarbeit	fl. 160

daher zusammen mit fl. 5957

Jeder Anbotmachende hat, bevor er seinen Antrag stellt, ein Neugeld mit 10 v. H. für jeden, einzeln zu vergebenden Theil der Arbeit zu Handen der bestellten Sachwalter entweder im Baren, oder in steierm. Sparcassebücheln zu erlegen, dem Nichtertheiler wird sofort nach beendigter Verhandlung das erlegte Neugeld zurückgegeben.

Die Baupläne nebst Kostenvoranschlag sind beim gef. Obmann in Schleinitz (Radisell) zur Ansicht aufgelegt.

Ortschulrath Schleinitz, am 26. October 1898.

Peter Löschnigg m. p., Obmann.

WOHNUNG Blattpflanzen

zwei Zimmer und Küche zu vermieten. Urbanigasse 4. 2268

Schöne reine

Oelfässer

so wie kleine Weinfässer zu verkaufen. Wein- u. Delicatenhandlg. Ferd. Scherbaum, Herreng. 5.

als: Palmen, Dracaen etc. in verschiedenen Größen, werden billig abgegeben. Wo, sagt Verw. d. Bl. 2639

Haus

mit Feld billig zu verkaufen. — Mendorf Nr. 127, Unterrothwein. A. Meichenitsch.

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass die Reinigung der Straßen und Plätze im Stadtgebiete Marburg für die nächsten 3 Jahre, d. i. vom 1. Jänner 1899 bis 31. December 1901 im Offertwege an den Mindestbietenden vergeben wird.

Die diesbezüglichen Bedingungen sind in der Kanzlei des städtischen Verwalters einzusehen. Die Offerte sind längstens bis 15. November 1898 beim Stadtrathe zu überreichen.

Marburg, am 20. October 1898.

Der Bürgermeister-Stellv.: **Schmiderer.**

Rosa Leyrer

ersucht die geehrten Damen, die

Modelle

welche dieser Tage eintreffen, zu besichtigen, da dieselben nicht in das Schaufenster kommen.

Die heurige Mode ist sehr kleidsam, die Hüte sind mehr klein, jedoch voll garniert, die Jacken und Krägen durchaus lang, was für den Winter vortheilhaft wirkt.



Mich. Jäger's Sohn

Uhrmacher

Marburg, Postgasse 1.
(Gegründet 1860.)

Grosses Lager

in

Neuheiten von Juwelen, Gold-, Silber- und China Silberwaren.

14 Karat. Gold-Ringe, Ohrringe, Halsketten, Herzeln, Kreuze mit Diamanten, Braceletts, Ketten u. Ketten, Herren- und Damenketten, Ohrringe, Ohrschrauben, Broschen, Manschettenknöpfe, emaillierte Damen-Anhängel von 20 Kr. bis 20 fl., Spazier- u. Reistöcke mit Silbergriff von 2 fl. bis 20 fl.

Uhren

von fl. 2.25 — 100 fl., für Damen von fl. 4 — 80 fl., 14 Karat. Goldkette von fl. 5 — 80 fl., Silberketten von fl. 1 — 15 fl. Von fl. 2.25 aufw. Neuarbeiten, Reparaturen, Gravierungen jeder Art schnell und billig.

Einkauf von altem Gold.

